ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 5. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

Aussenminister Allon begrüsst die Wiedereröffnung des Suezkanals

Aegypten hat für heute die feierliche Wiedereröffnung des Suezkanals angekündigt.

(HM) — Israel begrüsst die Wiedereröffnung des Suezkanals und wünscht dem ägyptischen Volk von ganzem Herzen und in aufrichtigster Weise, dass die Wiedereröffnung des Kanals ihm die erwarteten Früchte bringen möge. — Diese für einen führenden Staatsmann eines wenn auch unfreiwillig in kriegerischer Konfrontation mit Ägypten stehenden Landes ungewöhnliche Erklärung machte Vizeministerpräsident und Aussenminister Jigal Allon gestern in der Knesset.

Gleichzeitig liess der israelische Aussenminister durchblicken dass Israel das volle Recht habe zu erwarten dass die erneute Inbetriebnahme des Kanals diesen auch für die Passage israelischer Seegüter öffnen werde, wie sich Aegypten zur Zeit der Unterzeichnung des Entflechtungsabkommens im Januar 1974 verpflichtet habe. Der Aussenminister versicherte, dass Israel „in den kommenden Phasen" auf dem Recht bestehen werde, die Durchfahrt im Kanal zukünftig auch Schiffen unter israelischer Flagge zu ermöglichen. Die israelische Regierung habe am Montag beschlossen, die Zahal-Streitkräfte am Kanalabschnitt der Sinai-Front zu reduzieren, um auf diese Weise einen Beitrag zur Befriedung und Entspannung der Lage zu leisten. Israel habe auch die erneute Versicherung gegeben, dass es die freie Schiffahrt im Kanal und im Golf von Suez respektieren werde.

Allon betonte, dass diese Geste des guten Willens einer ausschliesslich israelischen Initiative entsprungen sei. Es handle sich um einen rein politischen Akt, für welchen Israel keine Gegenleistung voraussetze. Der Aussenminister gab der Hoffnung Ausdruck, dass Aegypten diesen Schritt auch entsprechend bewerten werde. Es sei zu erhoffen, dass sich Aegypten nicht zu Schritten hinreissen lassen werde, die möglicherweise Israel bewegen könnten, diesen Beschluss, wieder Willen, rückgängig machen zu müssen.

Der Aussenminister beantwortete einen Tagesordnungsantrag der vom Likud-Abgeordneten Elieser Schostak (Unabhängiges Zentrum) eingebracht worden war.

Schostak behauptete, die freiwillige Truppen- und Waffenverdünnung sei eine unberechtigte und schädliche Geste gewesen, die Israels Standhaftigkeit im Hinblick auf den bevorstehenden Druck der USA beeinträchtigen müsse. Aegypten werde diesen Schritt nicht als Noblesse, sondern als Schwäche Israels auslegen.

Schliesslich kam es zur Abstimmung und wurde mit Stimmenmehrheit vereinbart, das Thema dem Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit zu übertragen.

SUEZKANAL ALS OELROUTE UNRENTABEL

(HM) — Wirtschaftsbeobachter in Israel vertraten gestern die Meinung, dass der Suezkanal als Oelroute jetzt nicht mehr die Bedeutung wiedererlangen wird, die ihm bis 1967 zuteil war. Bis zum Sechstagekrieg pflegten 75 Prozent des Oels aus dem Persischen Golf auf dem Wege nach Nordwesteuropa und den USA den Suezkanal zu durchqueren.

Seit der Blockierung des Kanals im Jahre 1967 stellten sich in der Tat die grossen Ölgesellschaften auf Riesentanker um. Während ursprünglich befürchtet worden war, dass für diese Tanker nach der Wiedereröffnung des Kanals kein Gebrauch mehr sein wird, kommen jetzt wirtschaftliche Tatsachen und schlagen diese Befürchtung in den Wind. Die Ägyptischen Suezkanal Behörden haben nämlich einen Tarif von 2 Dollar pro Tonne für das durch den Kanal geschleuste Oel festgelegt. Andererseits kostet der Gesamttransport von Rohöl in einem Riesentanker, zwischen dem Persischen Golf Gebiet und einem englischen Hafen oder Rotterdam, nur 2.50 Dollar pro Tonne. Da auch bei den kleineren Tankern, die den Suezkanal benützen können, ausser der Transitgebühr, allgemeine Transportkosten in Rechnung zu bringen sind, kommt bei ihnen der Transport erheblich teurer als 2.50 Dollar pro Tonne, wenn man die Kanalgebühr miteinbezieht. Dies bedeutet, dass der zeittechnische Vorteil — die Kanalroute ist 42 Prozent kürzer als die Kapstadt-Route — von einem erheblichen wirtschaftlichen Nachteil zunichte gemacht wird.

Nach Meinung von Fachleuten können die Ägypter den Tarif nicht reduzieren, war er ja bereits vor dem Sechstagekrieg 90 US-Cent pro Tonne, während Roboel um ein Vielfaches teurer geworden ist.

Der Kanal wird hingegen zweifellos für den Transport anderer Güter rentabel sein.

Angesichts dieser Umstände ist es fraglich, ob die Ägypter ihren pretenziösen Plan der Vertiefung und Ausweitung des Suezkanals bei einem Kostenaufwand von mehreren Milliarden US-Dollars in absehbarer Zukunft verwirklichen werden.

(Siehe auch S. 3)

65 PROZENT DER BEVOELKERUNG FUER RABINS „GESTE"

Nicht weniger als 65 Prozent der Bevölkerung ist mit der Verringerung unserer Truppen im Sinai, als Friedensgeste gegenüber Aegypten, einverstanden — wie eine Rundfrage ergibt, welche „Dahaf" gestern durchgeführt hat.

Die Rundfrage wurde bei 500 Personen durchgeführt. Die Befragten stammen aus Jerusalem, aus Tel Aviv und dem Dan-Bezirk im allgemeinen.

Generalstabschef: Wir sind zum Frieden bereit

Dass Israel bereit ist, alles zu tun, was notwendig ist, um zu einer friedlichen Lösung zu gelangen, — erklärte gestern der Generalstabschef, Mordechai Gur, bei der Beendigung eines Kurses für Tankkomandanten auf der Sinaihalbinsel.

Gur meinte, dass die „Geste", welche Israel Ägypten gegenüber gezeigt hat, die Sicherheit des jüdischen Staates nicht vermindere, und er sagte, Israel sei für alle Fälle vorbereitet. Gur erklärte, es sei notwendig, dass auch Ägypten beweise, dass es bereit sei, für diese Lösung Opfer zu bringen. Dann erst würde Israel wissen, was es zu tun habe, um für seine eigene Sicherheit zu sorgen.

Aussenhandelsdefizit im ersten Jahresdrittel angestiegen

(HM) — Einer Mitteilung des Statistischen Zentralamtes zufolge belief sich das Aussenhandelsdefizit Israels im April, in laufenden Preisen auf 180 Millionen Dollar und war um 2 Prozent grösser als im Vormonat. Der Import belief sich im April auf 356 Millionen Dollar, der Export erreichte dagegen nur 177 Millionen Dollar. Rechnet man saisonsbedingte Faktoren ab, so wuchs der Import um 24%, der Export um 15% im Vergleich zum März an.

Insgesamt trat in den ersten vier Monaten des gegenwärtigen Jahres eine zehnprozentige Steigerung in Israels Aussenhandelsdefizit — von 653 Millionen Dollar in der Vergleichszeitspanne des Vorjahres auf 715 Millionen Dollar — ein. In diesen vier Monaten belief sich der Import auf 1.385 Millionen Dollar, was einer 13 prozentigen Steigerung entspricht. Der Export, der um 17 Prozent grösser war, als in den vier Monaten des Vorjahres, erreichte 671 Millionen Dollar.

Jerusalem wartet auf Berichterstattung der USA über die letzten Entwicklungen

(HM) — Gestern abend war man sich in Jerusalem über die Ergebnisse der Gespräche zwischen Ford und Sadat in Salzburg noch im Unklaren. Der israelische Botschafter in Washington hatte nach Aussage politischer Kreise noch keine Berichterstattung aus amerikanischer Quelle übermittelt.

Israel scheint sich zu bemühen, eine versöhnliche Haltung gegenüber Aegypten einzunehmen. Die Geste des guten Willens von Montag im Zusammenhang mit der Truppenverduennung an der Sinaifront wurde gestern, wie an anderer Stelle berichtet, durch eine Erklärung von Aussenminister Allon, der den Aegyptern alles Gute zur Wiedereröffnung ihres Kanals wünschte, ergänzt. Zusätzlich teilten die israelischen Militärbehörden dem Internationalen Roten Kreuz mit, dass an der Sinaifront auf der israelischen Seite die Leichen von zehn ägyptischen Soldaten — die wahrscheinlich während des Krieges in einem Hubschrauber abgestuerzt waren — gefunden wurden. Israel ist bereit, diese Gefallenen, zum Unterschied von ägyptischen Präzedenzfällen, bedingungslos zu repatriieren.

Schliesslich gaben die israelischen Behörden elf Notabeln aus Nordsinai u. dem Gazastreifen die Erlaubnis, an den Feiern zur Eröffnung des Kanals teilzunehmen. Dadurch bestätigt Israel indirekt, dass zwischen dem Sinai und dem ägyptischen Mutterland ein quasi historischer Zusammenhang besteht, was einer grundsätzlichen Anerkennung des ägyptischen Souveränitätsrechtes gleichkommt.

In Jerusalem wird unterdessen wiederholt betont, dass Kairo seine im Januar 1974 eingegangene Verpflichtung, israelischen Waren auf ausländischen Schiffen die Passage durch den Suezkanal zu gestatten, einhalten sollte. Diese Verpflichtung war zwar nicht ausdrücklich im Entflechtungsabkommen verankert, bildete jedoch einen Teil der zusätzlichen mündlichen Vereinbarungen, über welche natürlich auch schriftliche Protokolle angelegt worden sind.

Politische Kreise in Jerusalem wollten gestern nicht bestätigen, dass Israel in absehbarer Zukunft diese ägyptische Bereitschaft durch eine Probesendung zu testen beabsichtige.

PERES NACH PARIS

Israels Verteidigungsminister Schimon Peres begab sich gestern nach Paris, um an dem Luftfahrtssalon in Le Bourget, dem Flugplatz der französischen Hauptstadt für nähere Flüge, teilzunehmen. Peres folgt hier einer offiziellen Einladung der französischen Regierung.

Peres wird bei seiner Reise nach Frankreich von dem Kommandanten der israelischen Luftwaffe, Aluf Peled, und von seinem Berater für militärische Angelegenheiten, Aluf Hod, dem früheren Luftwaffenkommandanten Israels, begleitet. Der Minister wird in Paris Gespräche mit seinem französischen Kollegen ebenso führen, wie mit militärischen Kommandostellen der französischen Republik. Ob Israel in Frankreich wieder irgendwelche Waffen, Flugzeuge oder sonstiges Material bestellen wird, kann sich erst herausstellen, wenn Peres nach Israel zurückgekehrt ist.

In Frankreich und in Israel sah man in dieser Reise des israelischen Verteidigungsministers eine Wendung der französischen Nahostpolitik. Man zeigte sich überzeugt davon, dass nunmehr die Beziehungen zwischen Jerusalem und Paris in neue Wege geleitet werden, die dazu führen können, den Israelis wieder die Möglichkeit zu bieten, in Frankreich Waffen zu erwerben.

Syrien habe die Hälfte seiner Truppen an der irakischen Grenze stationiert, erklärte ein irakischer Militärbefehlshaber.

Bemühungen um Beendigung des Aschkelon-Streiks dauern an

Die Gespräche über eine Lösung des Streiks im Erdölhafen von Aschkelon gingen gestern in Tel Aviv weiter. Die Streikenden, die sich weiterhin auf Booten im Mittelmeer befinden, da sie diese Boote bisher nicht verlassen haben, versuchen, durch ihre Repräsentanten, mit der Histadrut zu einer Einigung zu gelangen, die dann dazu führen könnte, den Streik einer Lösung zuzuführen.

Inzwischen haben die Direktoren des Erdölhafens beschlossen, keinerlei Zugeständnisse an die streikenden Arbeiter zu machen. Daher kam es dazu, dass die Arbeitnehmer nach wie vor als entlassen gelten. Der geschäftsführende Ausschuss der Histadrut ist der Ansicht, es sei durchaus möglich, mit den Streikenden zu einer Einigung zu gelangen, vorausgesetzt, dass alle Beteiligten Bereitschaft zeigen, den Konflikt zu beenden.

Polizei oder Sicherheitskräfte weilen nicht mehr in Aschkelon. Der Erdölhafen ist völlig geräumt und nur noch die Boote der Streikenden befinden sich in dieser Gegend, ohne dass es ihnen möglich ist, Einfluss auf das Geschehen zu nehmen. Die Regierung zeigt sich bisher nicht bereit irgendetwas zu unternehmen, was eine Lösung des Konfliktes herbeiführen könnte. Dennoch sind Repräsentanten der Arbeiterbewegungen damit beschäftigt, eine Lösung zu finden.

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, ist zur Zeit tätig, um den Konflikt insofern zu beenden, als es nicht noch einmal zu einer Auseinandersetzung in Aschkelon komme. Man darf wohl damit rechnen, dass innerhalb der nächsten 72 Stunden der Konflikt in Aschkelon einer Lösung zugeführt wird, wobei bisher nicht klar ist, ob wirklich alle Fragen, die hier zur Debatte stehen, gelöst werden.

Offizielle Kreise in Jerusalem waren gestern spaet abends der Ansicht, dass letzten Endes die Entlassungsbriefe an die Arbeitnehmer zurückgenommen werden dürften und dann eine wirkliche Lösung des Problemes erreicht werden wird.

Am Nachmittag hatte einer der Arbeiter in Aschkelon den Versuch gemacht, seine Genossen dazu zu bewegen, den Streik abzubrechen. Er liess zwanzig Arbeiter, die an Land sind, eine Erklärung unterzeichnen, in welcher die Rückkehr zur Arbeit ‚bei Garantie der Prüfung der Forderungen zugesagt wurde. Später begab er sich auf die Boote, um mit den dort weilenden Arbeitern zu sprechen. Am späteren Nachmittag jedoch wurde mitgeteilt, dass diese Aktion als gescheitert anzusehen ist und der Streik weiter andauert.

KRANKENSCHWESTER NIKOLA: „GESTAENDNIS UNTER DRUCK"

Die Nazarether Krankenschwester Musana Kana Nikola, die vor Gericht steht da sie beschuldigt wird, Kontakt mit El Fatah unterhalten und Nachrichten übergeben zu haben, leugnete gestern im Gerichtssaal jede Schuld und erklärte, das Geständnis, auf welches die Polizei die Anklage stützt, sei ihr nur durch Gewaltmassnahmen entrissen worden und es sei deshalb hinfällig. Die Angeklagte und ihre Verteidigerin, Felicia Langer, die kommunistische Rechtsanwältin, die alle Terroristen in Israel vor Gericht vertritt, machten eine diesbezügliche Mitteilung im Gerichtssaal

Das Gericht trat zur Beratung dieser Wendung zusammen, um eine Entscheidung über die Weiterführung des Prozesses zu fällen. Der ehemalige Verteidiger der Krankenschwester traf ein, um als Zeuge auszusagen. Wegen dieser Zeugenaussage hat der Anwalt auf seine Verteidigerposition in diesem Prozess Verzicht geleistet.

Ford zeigt Optimismus fuer Friedensaussichten in Nahost

„Im Nahen Osten mehren sich die Zeichen, die davon sprechen, es wäre möglich, hier einen Zustand herzustellen, der letztlich zu einem wahren Frieden führt", sagte der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald Ford, als er, unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Europa in die USA, in der Militärakademie in Westpoint das Wort nahm. Der Präsident sprach von seinen Besuchen in Belgien, Österreich, Spanien und Italien und meinte, die Vereinigten Staaten hätten zur Zeit die Aufgabe, für Frieden auf der ganzen Welt zu sorgen und sie entledigen sich dieser Aufgabe durchaus.

Inzwischen haben amerikanische Nachrichtensendungen im Fernsehen und im Rundfunk mitgeteilt, dass „Präsident Ford fest davon überzeugt ist, Israel werde in naher Zukunft die Presse auf der Sinaihalbinsel und die Erdölfelder von Abu Rodess räumen. Auch auf den Golan-Höhen wird es zu einem neuen Rückzug der Israelis kommen". In den USA ist man davon überzeugt, dass Ford mit Sadat auch die ägyptische Gegenleistung besprochen hat: Kairo verpflichtet sich dazu, das UN-Truppen-Mandat auf drei Jahre zu verlängern und sich den USA gegenüber auch zu verpflichten, diese Verlängerung später um weitere zwei Jahre auszudehnen. Die Araber überhaupt erklären, in diesem Prozess eine friedliche Entwicklung zu sehen.

Wie die Amerikaner berichten, würde, sollte diese Entwicklung in unmittelbarer Zukunft eintreten, der amerikanische Aussenminister, Prof. Henry Kissinger, seine Mission im Nahen Osten wieder aufnehmen und sich bemühen, Verträge zustandezubringen, die als echte Grundlage eines späteren, dauerhaften Friedens im Orient dienen können.

(HM) — Ohne jedweden Zusammenhang mit Pressemeldungen aus Washington, die auch in der israelischen Abendpresse gestern ihren Widerhall fanden, äusserten gut informierte offiziöse Kreise gestern in Jerusalem die Ansicht, dass eine Wiederaufnahme der Bemühungen Dr. Kissingers um eine israelisch-ägyptische Zwischenregelung unter den vorhandenen Optionen die wahrscheinlichste sei. Die gleichen Kreise bemerkten, es sei möglich, dass Dr. Kissinger während der kommenden Wochen, voraussichtlich beginnend im Juli, zwei, und nicht nur eine, Nahost-Rundreise unternehmen wird. Die erste dieser Rundreisen würde dem Zwecke dienen, gewisse Punkte, die in den Gesprächen des US Präsidenten Ford mit Präsident Sadat und Ministerpräsident Rabin angeschnitten worden sein würden, tiefgehender zu klären. Nur wenn die somit angesammelten Erläuterungen die Aussichten für einen baldigen Verhandlungserfolg soweit erhöhen würden, dass Kissinger ohne Gefahr für sein Prestige konkretere Verhandlungen im Rahmen einer zweiten Runde beginnen könnte, würde er sich auf dieses Unterfangen einlassen.

Während der zweiten Nahostreise Kissingers könnten dann auch amerikanische Initiativen zur Ueberbrückung israelisch-ägyptischer Meinungsverschiedenheiten zur Geltung kommen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Rom gab es drei Attacken auf amerikanische Einrichtungen, unmittelbar nach der Abreise des US-Präsidenten Ford. In allen drei Fällen wurde nur sehr geringer Sachschaden angerichtet. Opfer oder Verletzte waren nicht zu verzeichnen.

In Äthiopien kam es wieder zu Kämpfen zwischen aufständischen mohammedanischen Eryträern und äthiopischen Regierungstruppen. In Adis Abeba versucht die Regierung, die Bedeutung dieser neuen militärischen Auseinandersetzungen herunterzuspielen.

Im Rahmen der arabischen Konsultationen wird Syriens Präsident Assad in der nächsten Woche Amman besuchen und mit König Hussein Besprechungen abhalten, hiess es gestern offiziell in der jordanischen Hauptstadt. Damit erwidert Assad den Besuch Husseins in Damaskus vor wenigen Wochen.

Sowjetexperten und eine grosse Menge von **Kriegsmaterial** aus der Sowjetunion begannen soeben in einer wirklichen Luftbrücke von Russland aus nach Libyen zu strömen, wie fremde Berichterstatter aus Tripoli mitteilen.

DAS WETTER

Warm. Im Inneren des Landes trocken.

Temperaturen:

Jerusalem 19-29; Tel Aviv 21-28; Haifa 22-28; Golan Höhen 17-29; Tiberias 23-37; Naharia 22-29; Lod 18-32; Beer Schewa 18-33; Ejlat 24-40 und Westsinai 22-29 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER STREIT UM ASCHKELON

Die Auseinandersetzung um die Streikenden in Aschkelon beschäftigt weiter die Leitartikel der Tagespresse, die unterschiedliche Meinungen zum ganzen Thema äussern.

Dawar neigt zu einer Regelung, die Wiederaufnahme der Arbeit möglich macht. Vielleicht soll man nicht mit aller Strenge vorgehen, um reguläre Arbeit in Ruhe zu sichern. Aber auf jeden Fall darf nicht ein Kompromiss die Folge sein, der ähnliche Erscheinungen in Zukunft möglich macht.

Hazofe bezeichnet den Beschluss über Einstellung der Arbeit der Erdölleitung als untauglichen Lösungsversuch. Auf diese Weise wird nichts erreicht. Energische Schritte müssten unternommen werden, um geregelte Arbeit ohne disziplinwidriges Vorgehen in Aschkelon zu sichern.

Haarez kritisiert den Beschluss der Direktion der Gesellschaft der Erdölleitung. Die Arbeiter in Aschkelon werden nunmehr glauben, dass sie sich mit ihren Gewaltmethoden ihre Positionen sichern können. Haarez warnt dringend davor, Massnahmen zuzulassen, die Verbrechern günstige Positionen geben. Deren Methoden werden dann allgemein in den Arbeitsbeziehungen in Israel zur Anwendung kommen. Auf jeden Fall müssen die Gesetzesverächter von Aschkelon mit aller Strenge bestraft werden und den Anordnungen der Gerichte muss Geltung verschafft werden.

DIE POLITISCHE FRONT

Omer bezeichnet die Verdünnung der israelischen Truppen auf der Sinai-Halbinsel als nützliche Geste, die ihren Wert in den kommenden politischen Verhandlungen haben kann. Sicher ist mit diesem Schritt ein Risiko verbunden, aber dieses musste die Armee Israels auf sich nehmen.

GEGEN DAS OBERSTE GERICHT

Hamodia wendet sich gegen das Oberste Gericht, das durch eine Entscheidung ein Urteil des Rabbinatsgerichts von Beerschewa aufgehoben hat. Das Blatt verlangt, dass das Oberste Gericht sich nicht in Personenstandsangelegenheiten und in die Vollmachten der Rabbinatsgerichte einzumischen hat, die ohnehin eng begrenzt sind. Eine Klärung und Abgrenzung der Zuständigkeiten ist dringend erforderlich.

GEGEN OBSZÖNE BILDER

Schearim fordert die Autobusgesellschaft auf, obszöne Bilder aus der Autobusreklame zu entfernen. Derartige Bilder sind für gläubige Menschen unerträglich und wirken ausserdem auf unsere Jugend verderblich.

DIE EG-ABSTIMMUNG

Jerusalem Post geht auf das Referendum in England über die Zugehörigkeit zur Europäischen Gemeinschaft ein. Entscheidet sich die Bevölkerung Englands gegen die EG, so wird Ministerpräsident Wilson zur Demission gezwungen sein. Wird dagegen das Verbleiben in der EG bestätigt, dann kann Wilson Umbesetzungen in seinem Kabinett vornhmen und diejenigen Minister entfernen, die bisher gegen die Beteilung an den Arbeiten der EG aufgetreten sind.

Gefährliche Terrorbande in Nablus unter Anklage

Dem Militärgericht in Nablus wurde jetzt die Anklageschrift gegen vier Mitglieder einer Terroristengruppe, die als eine der gefährlichsten im Westufergebiet gilt vorgelegt. Der Prozess wird vor drei Richtern geführt.

Die vier Angeklagten hatten sich in den Jahren 1973 und 1974 den Terrororganisationen „El Fatah" und „El Zajka" angeschlossen und an verschiedenen Grundausbildungs- und Spezialkursen in Syrien sowie Uebungen im Westufergebiet teilgenommen. In ihrem Besitz fanden sich eine Pistole mit Schalldämpfer, Handgranaten, Zündsätze, Verzögerungszünder und TNT-Sprengstoffe. Mit Hilfe dieser Materialien konnten die Angeklagten selbst Sprengkörper herstellen.

Diese Terroristengruppen planten vor allem Aktionen gegen Bewohner von Nablus, von denen angenommen wurde, dass sie mit den israelischen Behörden zusammenarbeiteten. Ihr erstes Opfer war der Taxichauffeur aus Nablus, auf den sie mehrere Anschläge verübten; zweimal legten sie einen Sprengkörper unter sein Auto, doch wurden diese vor der Explosion entdeckt, dann wollten sie ihn bei einer Taxifahrt mit einem Messer ermorden, aber der Chauffeur rief so laut um Hilfe, dass sie von ihrem Vorhaben Abstand nehmen mussten, jedoch beim vierten Anschlag ermordeten sie ihn. Drei anderen Bewohnern von Nablus, die sie ebenfalls der Zusammenarbeit mit Israel verdächtigten, legten sie Sprengladungen vor ihre Häuser.

ISRAEL HAT GENUEGEND PLUTONIUM

In einer Sendung der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS wurde die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, dass Israel genügend Plutonium besitzt, um zehn Atombomben herzustellen.

Ausser Israel verfügen auch Argentinien, Brasilien, Formosa, Pakistan und Süd-Afrika über ein solches Atompotential. Weitere sechs Staaten sollen ihre Forschungsarbeiten für die Herstellung von Atombomben in Kürze abschliessen.

Auszeichnung von fuenf Polizisten bei der Gedenkfeier fuer Eli Cohen

In Bat Jam, dem Wohnort von Eli Cohen s.A., wird heute die Gedenkfeier zur Ehrung seines Andenkens stattfinden. Es sind jetzt zehn Jahre seit seiner Hinrichtung in Damaskus vergangen.

Ministerpräsident Jizchak Rabin und Polizeiminister Schlomo Hillel nehmen an dieser Gedenkfeier im „Ramat Josef"-Kino teil.

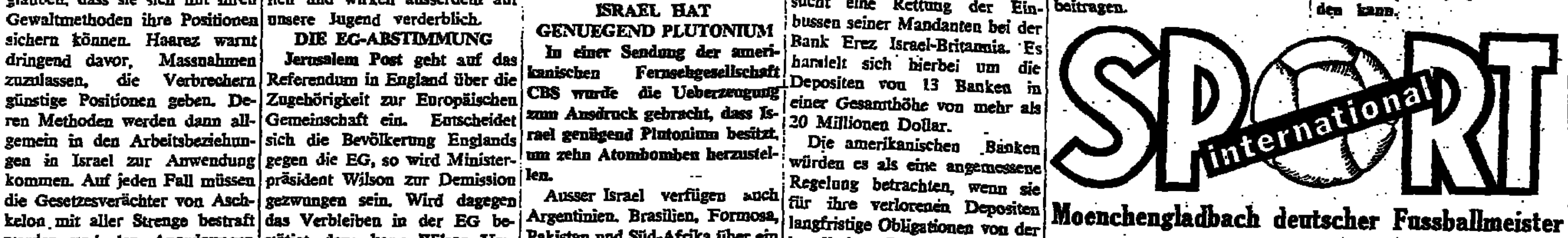
Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Auszeichnung von fünf Polizisten aus dem Distrikt Tel Aviv, die sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben besonders ausgezeichnet haben: Ram-Samal Abraham Ben-Gvaja (49) konnte bereits viele Einbrecher stellen und gestohlenes Gut auffinden. Raw-Samal Rischon Elijahu Bata (41) leitete viele Polizei-Patrouillen und zeichnete sich durch vorbildliches Verhalten gegenüber dem Publikum aus. Samal Rischon Jehuda Gveta (31) konnte Unglücksfälle verhüten und Sprengladungen entdecken. Raw-Samal Rischon David Abukasis (39) stellte viele Gesetzesübertreter, vor allem Autodiebe. Raw-Samal Rischon Schmuel Baraschi (42), der bereits 20 Jahre im Polizeidienst steht, konnte als Ermittlungsbeamter viele Diebstähle aufklären und zur Rückerstattung gestohlenen Eigentums beitragen.

FORDERUNGEN AN DIE BRITISH BANK

Ein Rechtsanwalt aus den USA, der die Interessen amerikanischer Banken vertritt, versucht eine Rettung der Einbussen seiner Mandanten bei der Bank Erez Israel-Britannia. Es handelt sich hierbei um die Depositen von 13 Banken in einer Gesamthöhe von mehr als 20 Millionen Dollar.

Die amerikanischen Banken würden es als eine angemessene Regelung betrachten, wenn sie für ihre verlorenen Depositen langfristige Obligationen von der israelischen Regierung erhalten.

Der Rechtsanwalt deutete an, dass er auch einen Kompromissvorschlag der israelischen Regierung in dieser Richtung annehmen würde, antwortete aber nicht auf die Frage, was er zu tun gedenke, wenn er auf völlige Ablehnung seiner Entschädigungsforderungen stossen würde.



Stadtverwaltung Tel Aviv musste Anleihen aufnehmen

Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv musste bei den Banken mehrere Millionen IL als Anleihe aufnehmen, um die Mai-Gehälter auszahlen zu können.

Bürgermeister Lahat hatte bereits vor dem Zahlungstermin über die Finanzsituation der Stadtverwaltung berichtet. Er hatte jedoch damit gerechnet, dass die Regierungsbeihilfe noch rechtzeitig eingehen wird. Ein Sprecher der städtischen Finanzverwaltung versicherte bereits, dass die Stadtverwaltung bis zum Eintreffen dieser Regierungsbeihilfe in jedem Monat vor der Notwendigkeit stehen wird, Bankanleihen aufzunehmen.

STREIKDROHUNG WEGEN EINSPARUNG

Der Verband der städtischen Arbeiter von Tel Aviv hat für heute eine Bestreikung aller Dienstleistungen angedroht, wenn Bürgermeister Lahat auf der Durchführung seiner Einsparungsmassnahmen besteht. Nach dem Vorschlag Lahats sollen ein Teil der ständigen und die sieben zeitweise angestellten Reinemachfrauen der städtischen Büros entlassen werden.

Eine ähnliche Streikdrohung wurde bereits mehmals erhoben, wenn von Einsparungsmassnahmen die Rede war. Ausserdem wehren sich die städtischen Arbeiter und Angestellten gegen die Ueberprüfung ihrer Anwesenheit durch Privatdetektive.

PROTEST IN AKKO

Eine kilometerlange Protestdemonstration der Bewohner des ältesten Einwanderer-Aufnahmelagers Israels hatte sich zum Gebäude der Stadtverwaltung von Akko begeben, um die Zuweisung von Wohnungen zu erzwingen. Die Demonstranten waren ausschliesslich Frauen.

Starke Polizeikräfte versuchten den Frauen den Zugang in das Gebäude der Stadtverwaltung zu verwehren. Schliesslich empfing jedoch der stellvertrende Bürgermeister eine Abordnung der Demonstranten und sagte ihnen eine Beratung ihres Anliegens zu, sobald der Bürgermeister zurückgekehrt ist. Inzwischen hatten die Frauen aber schon ein noch unvollendetes Wohngebäude besetzt, das die Polizei erst nach längerer Zeit wieder räumen konnte. Einige schwangere Frauen beschwerten sich darüber, dass sie sich nach dieser Polizeiaktion in ärztliche Behandlung begeben mussten.

VERZÖGERUNGEN DER ZOLLABFERTIGUNG

Die Weigerung der Zollbeamten auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod, ihre Arbeit vor 10 Uhr vormittags zu beginnen, führte zu wesentlichen Verzögerungen bei der Abfertigung der Flugpassagiere. Die Zollprozedur in Lod dauert derzeit länger als der ganze Flug nach Israel, versicherten die Luftfahrtgesellschaften. Auch nach 10 Uhr vormittags befinden sich jetzt nur vier oder fünf anstelle von zwölf Zollbeamten im Dienst.

AUSSTELLUNG MIRJAM HALPERN

Am Dienstag, 10. Juni, um 8 Uhr abends wird im Beth Jabotinsky, Bialikstrasse 37, Ramat Gan, eine Ausstellung von Gemälden und Wasserfarben-Zeichnungen der Malerin Mirjam Halpern eröffnet werden.

Unser geliebter

BARUCH TALONN

(Berthold Wolffenstein)

ist nicht mehr.

Sophie Talonn, Haifa
im Namen der Familie in Israel, USA und Neuseeland

Er hat seinen Körper der Wissenschaft überlassen.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

3. Juni 1975.

Anlässlich des zweiten Jahrestages nach dem Ableben

unseres teuren

Julius Arje Kellermann

findet Sonntag, 8. Juni 1975, um 5.00 Uhr nachm., die ASKARA auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

DIE FAMILIE

Wir gratulieren

Herrn SALLY BACHRACH

der unseren Moadon schon häufig mit grossen Spenden bedacht hat,

zu seinem 94. GEBURTSTAG
und wünschen ihm viele segensreiche Lebensjahre

Blindenheim KFAR SABA

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Super Dragon
CINEMA ONE: El Cid
CINEMA TWO: Sunset Boulevard
CINERAMA: Blood Money
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE IN: 8.00 Soldier im the Rain
10.15 Time of Indifference
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardasfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Schloscha we'od Achat
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABY Peur sur la ville
ORLY. The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR Break Out
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de la Liberte
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET Amarcord
TEL-AVIV: The Revengers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Some like it hot — Marylin Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (3. Woche).
4.00 Uhr: The Million Dollar Duck

HAIFA

AMPHITHEATRE: Fear of Rape
ARMON: Ransom
ATZMON: La moutarde me monte au nez
CHEN: Some Like it Hot
MIRON: Chinese Eagle
MORIAH: The Odessa File
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, part II
ORLY: The Great Gatsby
ORDAN: The Singing Spy
ORION: The Girl of Via Condotti
PEER: Jeremy
RON: Student Teachers
SHAVIT: The Sound of Music

JERUSALEM

ARNON: Big Zapper
CHEN: It'll Be All Right, Salomoniko, Part II
EDEN: Jory
EDISON: Afacan Harica Coeul
HABIRAH: Mr Majestyk
MITCHELL: The Roar of the Dragon
JERUSALEM: Sleuth
ORGIL: Afternoon Love
ORION: Break Out
ORNA: The Last Detail
RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
SEMADAR: Casablanca

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Umfassende Verbilligungsaktion

Etwa 300 verschiedene Artikel umfasst eine grosse Verbilligungsaktion des Handels- und Industrieministeriums, die in dieser Woche begann.

Kaffee wird bis zu 10% billiger als bisher verkauft: „Atara" 1.73 IL (statt 2.03 IL) für 100 g und 3.40 IL (statt 4.06 IL) für 200 g; „Landwehr de Luxe" 2.75 IL (statt 2.90 IL) für 100 g; „Elite-Instant" 3.25 IL (statt 3.40 IL) für 56 g und 11.20 IL (statt 11.80 IL) für 200 g, „18 Karat" 4.45 IL (statt 4.70 IL) für 50 g und 17.35 IL (statt 18.25 IL) für 200 g, „koffeinfrei" 4.70 IL (statt 4.95 IL); „Lieber-Instant" 3.10 IL (statt 3.25 IL) für 56 g und 11.80 IL (statt 12.40 IL) für 227 g, „Hag" 4.70 IL (statt 4.95 IL). Alle anderen Kaffeepreise liegen um 1.00 — 1.50 IL pro kg niedriger. Auch Tee wird um etwa 10% billiger.

Mehl wird in einigen Läden zum Kilopreis von 2.10 IL (statt 2.25 IL) abgegeben.

Reis verbilligt sich, ebenfalls nur in einigen Läden, von 4.85 IL auf 4.55 IL pro kg.

Es ist anzunehmen, dass der Zuckerpreis schon in Kürze um 1.50 IL pro kg gesenkt werden kann.

Schon jetzt wurden die Preise für einige Nährmittel um 10% gesenkt, ausserdem Suppenpulver bis zu 20%, Pudding bis zu 15% und verschiedene Konserven um 50-60 Ag. pro Büchse. Marmeladen verbilligen sich bis zu 20%, und auch Kekse und Bonbons bis zu 20%.

Gefrierfleisch wird zum Kilopreis von 20 IL (statt 22 IL) und Schulterfleisch in Jerusalem sogar zum Kilopreis von 19.50 angeboten. Auch Fischfilet wurde wesentlich billiger.

Von den Erfrischungsgetränken wurde einstweilen der „Sunfresh"-Preis von 1.80 IL auf 1.65 IL gesenkt. „Carmel Misrachi" bietet alkoholische Getränke mit einer Preissenkung bis zu 20% an.

Zahnpasten und andere Reinigungsmittel wurden bis zu 30% billiger. Hierunter befinden sich auch Erzeugnisse der Firmen „Schemen", „Jizhar", „Vitaco" und „Neca".

Haushaltsgegenstände und Möbel verzeichneten eine Verbilligung von rund 15%, vor allem solche der Firma „Rim".

In der Bekleidungsbranche umfasst die Verbilligungsaktion: Unterwäsche, Sporthemden und Badekleidung um 15%, Damenhemden um 10% und Kinderkleidung bis zu 25%. Ausserdem wurden Sandalen, Handtaschen, Koffer und Spielzeuge billiger.

Das Handels- und Industrieministerium hat die Veröffentlichung einer vollständigen Liste aller Verbilligungen angekündigt.

ÄNDERUNGEN IN DER KAUFLUST

In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurde für die Einkäufe der teurer gewordenen Waren um etwa 9% mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres ausgegeben, aber die Vorzugsskala der Käufer hatte sich recht wesentlich geändert. Dies ergibt sich aus einer Veröffentlichung des Statistischen Zentralamtes.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres um etwa 3% mehr ausgegeben wurde als in den darauffolgenden Monaten März und April.

Um etwa 3% gingen die Einkäufe von Lebensmitteln, Getränken und Tabak gegenüber dem ersten Jahresdrittel 1974 zurück. Auch die Summen, die für den Kauf von Möbeln, Haushalt- und Kücheneinrichtungen ausgegeben wurden, lagen um 3% niedriger als im Jahr zuvor. Der Gasverbrauch ist um 2% zurückgegangen. Demgegenüber stiegen aber die Einkäufe von Textilien, Bekleidung und Schuhen in diesem ersten Jahresdrittel 1975 um 13% gegenüber der gleichen Periode des vergangenen Jahres.

NOCHMALS: TELEFONAUTOMATEN

In der gestern veröffentlichten Mitteilung über die automatischen Telefonapparate der Firma „Telkom" ist leider der Abschnitt, der die Hauptsache enthält, weggefallen: Die Post hat die Benutzung dieser Apparate nicht genehmigt, weil sich hieraus eine Schädigung und Überlastung des gesamten Fernsprechnetzes durch die fortwährende Reservierung und Sperrung von einzelnen Telefonnummern ergibt. Benutzer der „Telkom"-Anlagen müssen mit einer Sperrung ihres Anschlusses rechnen.

SPORT international

Moenchengladbach deutscher Fussballmeister

(pen) — Borussia Mönchengladbach sicherte sich erneut den Titel eines deutschen Fussballmeisters. Die Mannschaft besiegte Schalke 04 mit 3:1 Toren und liegt zwei Runden vor Schluss mit 46 Punkten und einem glänzenden Torverhältnis uneinholbar vor Hertha Berlin mit 42 Punkten. Tabellendritter ist die Frankfurter Eintracht mit 41 Punkten.

Mönchengladbach gelang so innerhalb etwas mehr als einer Woche der zweite grosse Saisonstreich nach dem Gewinn des UEFA-Europapokals. Die Mannschaft wird noch bis Saisonende von Hennes Weisweiler trainiert, der danach zu CF Barcelona wechselt. An seine Stelle tritt beim neuen deutschen Meister jetzt Udo Lattek, der im Laufe der Saison gefeierte Trainer von Bayern München. Dieses Team wiederum bleibt nach dem erneuten Gewinn des Europapokals der Landesmeister und trotz missglückter Titelverteidigung (11. Rang bisher) unter der Leitung von Dettmar Cramer.

DIE ERGEBNISSE

Borussia Mönchengladbach — Schalke 04 3:1; Hertha Berlin — MSV Duisburg 3:0; Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV 0:0; Werder Bremen — Eintracht Braunschweig 0:0; Eintracht Frankfurt — Wuppertaler SV 3:2; Köln — Tennis Borussia Berlin 7:1; Kaiserslautern — VfB Stuttgart 1:0; Bayern München — VfL Bochum 2:1.

Absteiger sind Wuppertal, Tennis Borussia Berlin und der VfB Stuttgart.

kleine ANZEIGEN

● Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818 abends: 873223.

● Hotel und Pension „Tel Aviv" Beth Berensohn, Zfat: Eröffnung: Freitag 27.6.75 Bestellungen durch die Post oder Telefon: 067-31381/2.

Gesucht

KORRESPONDENTIN

ENGLISCH—DEUTSCH

für grossen Textil-Konzern.

Schriftliche oder telefonische Bewerbung an Herrn Chaim Rosen, Keshet Textile Industries, POB 2201, Ramat Gan 52100, Tel. 795141.

Wiedereröffnung des Suezkanals

Suezkanal - kein so grosses Geschenk für die Sowjets

Von J. E. PALMON

In den vergangenen Jahren wurde der Suezkanal als strategisch erstrangige Position für die Russen angesehen, und viele westliche Experten, auch Israelis, erklärten den Amerikanern, dass ein geschlossener Suezkanal für den Westen d. Beste wäre. Der Suezkanal kürzt die Strecke von der Sowjetunion nach Südostasien ab, und durch die Schliessung des Kanals hatten die Russen keine Möglichkeit, Nord-Vietnam in seinem Kampfe gegen die USA und die Süd-Vietnamesen schnell zu unterstützen.

Die Amerikaner haben diese Argumentation niemals in vollem Umfange akzeptiert, sie haben vielmehr immer wieder angedeutet, dass sie im Interesse der Detente und der Besserung der Beziehungen zur Sowjetunion bereit wären, den Kanal wieder zu öffnen.

Nun hat jedoch der Lauf der Geschichte der Debatte über den strategischen Wert des Suezkanals für den Vietnam-Krieg ein Ende bereitet. Die Nord-Vietnamesen sind auch ohne den Suezkanal mit Süd-Vietnam fertig geworden und die Vereinigten Staaten sind aus dem Ringen um Südostasien ausgeschieden.

PERSISCHER GOLF UND INDISCHER OZEAN

Bei der Debatte um die Oeffnung des Suezkanals zwecks Sicherung der Hilfe für Nord-Vietnam hatte es sich um ein „Sofortproblem" gehandelt. Neben diesen bleiben weitere für die Zukunft geplante strategische Ziele offen, die sich auf den Persischen Golf und den Indischen Ozean beziehen. Militärschriftsteller und andere Experten haben in düsteren Farben ausgemalt, wie in schnellem Tempo sowjetische Kriegsschiffe durch den Suezkanal eilen und eine neue Militärmacht an den Küsten des Persischen Golfes und dem Indischen Ozean aufbauen werden.

Auch hier wird die Bedeutung des Suezkanals überschätzt, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass die Sowjets in ihrer eigenen militärischen Doktrin den Suezkanal als Vorbedingung für erfolgreiches Experimentieren am Persischen Golf, im Roten Meer oder im Indischen Ozean ansehen. Auch ohne den Suezkanal ist es den Russen gelungen, sich im Süd-Jemen (Aden) Einfluss zu verschaffen. Podgorny hat den am Roten Meer gelegenen Staat Somalia besucht, und die Gerüchte reissen nicht ab, dass die Sowjets sich eine Basis an der Küste von Somalia gesichert haben — auch ohne einen offen Suezkanal. — Auch im Indischen Ozean operieren sie mit Hilfe ihrer Fernostflotte, und die enge Zusammenarbeit mit Indien macht es ihnen ohnehin möglich, im Indischen Ozean sich die Positionen zu verschaffen, die sie haben möchten. Es ist überhaupt nicht so, dass die Sowjets den grössten Teil ihrer Flotte im Schwarzen Meer konzentriert haben, von wo aus sie Schiffe durch den Bosporus und den Suezkanal nach dem Indischen Ozean oder dem Persischen Golf schikken wollen. Sicher werden einzelne sowjetische Schiffe den Suezkanal passieren, schon um Präsenz zu zeigen, denn auch amerikanische Schiffe werden durch den Kanal fahren, wie ja auch ab und zu USA-Kriegsschiffe dem Schwarzen Meer einen Besuch abstatten, nur um zu beweisen, dass das Schwarze Meer kein russisches „Binnengewässer" ist.

Welche Aussichten bestehen für die Entwicklung am Persischen Golf und in den Erdöl-Fürstentümern? Auch hier ist mit einer massiven sowjetischen Intervention zunächst nicht zu rechnen. Die Russen unterstützen den Irak als einen „progressiven" arabischen Staat, daneben haben sie jedoch auch grossen Wert auf gute, enge Beziehungen mit dem Schah des Iran gelegt. Sie haben es auch begrüsst, dass Irak und Iran ihre Grenzstreitigkeiten beigelegt haben und nunmehr eine Art „unsichtbares Kondominium" für den Raum des Persischen Golfes vorbereiten. Die Russen ziehen es vor, hier indirekt tätig zu sein und versuchen nicht, einen „konservativen" Staat wie den Iran durch revolutionäre Bewegungen zu erschüttern.

KRITIK AN AEGYPTEN

Der Suezkanal wird von den Russen heute nicht mehr als so bedeutsame Wasserstrasse und erstrebenswertes Ziel betont, weil sich Moskau weiter in harten Auseinandersetzungen mit Ägypten befindet. Ueber die Frage der Schulden und der Waffenlieferungen konnte keine Einigung erzielt werden. Präsident Sadat ist überaus verbittert, weil Breschnew bis heute Kairo gemieden hat, während Ministerpräsident Kossygin eiligst nach Libyen fuhr und dort Verträge abschloss, über deren Tragweite sich niemand im klaren ist. Die Schätzungen über die geplanten Waffenlieferungen der Russen an Libyen schwanken zwischen 800 Millionen und 12 Milliarden Dollar. Bei dem unbeständigen Charakter Gadafis sieht Sadat in diesen Verträgen eine potentielle Bedrohung seiner Position. Die Welt kann hier einen Beweis dafür finden, dass die Russen nicht so sehr auf die ägyptische Freundschaft erpicht sind und Kairo nicht umwerben, um irgendwelche Vorzüge im Suezkanal zu erhalten.

Das Weltbild hat sich eben verändert: seit Südostasien in die Hände von Hanoi gefallen ist, spielt der Suezkanal für die Russen längst nicht mehr die Rolle, die man ihm früher zugeschrieben oder besser gesagt angedichtet hat.



Freie Fahrt im Suezkanal. Noch wird der Kanal nur von einem Konvoi pro Tag befahren, aber bald wird wieder reger Verkehr auf ihm herrschen.

Der Kanal und die Juden

„Interessiert mich überhaupt nicht", sagte der junge Israeli, als wir ihn fragten, was er zu der Neueröffnung des Suezkanales zu sagen hat. Für ihn ist der Suezkanal kein Problem, das ihn angeht.

Persönlich hat er sicherlich recht. Vom nationalen Standpunkt unseres Staates her gesehen, ist er natürlich im Unrecht. Denn es geht uns sehr wohl an, dass der Suezkanal wieder offen ist. Sowjetische Kriegsschiffe können wieder vom Mittelmeer in den Indischen Ozean gelangen, unsere Verbindungen über das Rote Meer können gestört werden, alle Kontakte, die Israel nach Ostafrika unterhält und auch nach Ostasien, sind in Gefahr. Niemand also darf die Behauptung aufstellen, es gehe uns nichts an, wenn der Suezkanal wieder funktioniert.

In den Vereinigten Staaten und in den anderen westlichen Ländern wertet man Sadats Entscheidung, den Kanal am achten Jahrestag des Beginnes des Sechs-Tage-Krieges wiederzueröffnen, als Beweis dafür, dass Ägypten den Frieden will. Wenn Kairo dazu bereit ist, den Kanal erneut in Betrieb zu nehmen, so ist damit klar, dass Ägypten keinen Krieg wünscht, denn, so argumentieren sie, die Städte entlang des Kanals werden wieder aufgebaut, der Kanal selbst stellt eine erhebliche Geldquelle dar, die Ägypten nicht wieder gefährden wird, also will Ägypten den Frieden mit Israel.

Es gibt eine alte nahöstliche Ballade. Sie spricht von dem Frosch, der über den Suezkanal, aus der Sinaihalbinsel kommend, nach Ägypten gelangen will, und einen Skorpion trifft. Der Skorpion schlägt ihm vor, ihn über das Wasser zu bringen. Der Skorpion fragt den Frosch, ob er nicht befürchte, gestochen zu werden. Der Frosch meint, es sei unlogisch, dass der Skorpion ihn steche, denn sonst würden ja beide im Suezkanal untergehen. Der Skorpion stimmt zu. Der Skorpion setzt sich auf den Frosch und sie beginnen zu schwimmen. Mitten im Kanal sticht der Skorpion den Frosch. Sterbend ruft dieser: Wozu hast Du zugestochen? Nun werden wir beide untergehen! Dazu der Skorpion: Du hast vergessen, dass wir im Orient sind. Hier gibt es keine Logik!

Diese Geschichte muss man in Betracht ziehen, will man die Bedeutung der Wiedereröffnung des Suezkanales werten. Es besagt nichts, aber auch garnichts, dass die Ägypter nun ihre Städte wieder aufbauen, dass der Kanal eine Einnahmequelle ersten Ranges für sie ist. Wenn ein ägyptischer General zu der Überzeugung kommen sollte, man müsse Krieg gegen Israel führen, werden die Aegypter das tun, gleichgültig, wieviel sie an Geld und Menschen, an Anstrengung und Arbeit in die Zone am Kanal gesteckt haben sollten.

Das sollte man nicht übersehen, wenn man die Wiedereröffnung des Suezkanales kommentiert. Und das, nur das, geht uns, geht die Juden, angesichts dieser Wiedereröffnung an. Daran nicht nur zu denken, sondern dementsprechend unsere Politik auszurichten, ist unsere Pflicht in diesem Augenblick!

M. BIEL

Verändertes militärisches Bild am Suez

Von Dr. WILLI THEIN

Die Lage am Suezkanal wird in ihren Grundzügen bestimmt durch das israelisch—ägyptische Entflechtungsabkommen, wie es am 18. Januar 1974 bei Kilometer 101 der Strasse Suez—Kairo von beiden Staaten unterzeichnet worden war. Es ist vielleicht nicht überflüssig, sich die Hauptsachen dieses Abkommens ins Gedächtnis zu rufen. In ihm ist das Folgende festgelegt. Westlich des Suezkanals können die Ägypter unbegrenzte Truppenmengen halten, allerdings dürfen Luftabwehrraketenbatterien nur so postiert werden, dass sie israelisches Gebiet in ihren Wirkungskreis nicht einschliessen.

Vom Kanal ostwärts erstreckt sich eine zehn bis fünfzehn Kilometer breite ägyptische „Zone der verringerten Streitkräfte". Auf der beigefügten Landkarte ist diese Zone ostwärts durch die mit dem Buchstaben „A" bezeichnete Linie begrenzt.

In ihr dürfen nicht mehr als 7.000 Soldaten (acht Infanterie-Bataillone) gehalten werden, sowie 30 Kampfpanzer und 36 Geschütze von 122 mm Kaliber mit kurzen Läufen (Haubitzen). Dann folgt eine ungefähr zehn Kilometer breite Pufferzone, welche von den UN-Truppen gehalten wird. Auf der beigefügten Karte wird diese Zone durch die Linien „A" und „B" begrenzt. Oestlich dieser Zone erstreckt sich eine ebenfalls zehn bis zwölf Kilometer breite israelische „Zone der verringerten Streitkräfte". In ihr gelten für die israelischen Truppen dieselben Bestimmungen, welche für die Aegypter in ihrer „Zone der verringerten Streitkräfte" bestehen, nur haben die Israelis jetzt freiwillig ihre Truppen „verdünnt".



Das israelisch-ägyptische Entflechtungsabkommen

1. Linie A bezeichnet die östliche Grenze der ägyptischen „Zone der verringerten Streitkräfte", welche also zwischen dem Kanal und Linie A liegt.
2. Zwischen Linie A und Linie B liegt die UN-Pufferzone.
3. Linie B bezeichnet die westliche Grenze der israelischen „Zone der verringerten Streitkräfte", welche zwischen den Linien B und C liegt.
4. Linie C bezeichnet die östliche Grenze der israelischen „Zone der verringerten Streitkräfte".

VERLETZUNGEN UNWESENTLICH

Das Abkommen wurde zwar von den Aegyptern ab und zu verletzt, aber die Verletzungen waren im grossen u. ganzen nicht von wesentlicher Bedeutung und wegen israelischer Beschwerden wurden sie rückgängig gemacht. So gab es Diskussionen über die Anzahl der in der „Zone der verringerten Streitkräfte" zulässigen Kanonen. Im Text des Abkommens ist nämlich die Rede von sechs Batterien unter der stillschweigenden Voraussetzung, dass eine Artilleriebatterie in Aegypten sechs Geschütze enthält. Eine Zeitlang versuchten die Aegypter zu behaupten, es gäbe in ihrer Artillerie auch grössere Batterien, aber schliesslich wurde ihnen klargemacht, dass im konkreten Zusammenhang lediglich von Batterien zu je sechs Geschützen (d.h. insgesamt von 36 Kanonen) gesprochen werden kann. Ein weiteres Problem waren die Küstenbatterien von Port Said — ein Problem, das ganz einfach vom Verhandlungstisch verschwand, ohne dass bis jetzt genau feststeht, worin eigentlich die Lösung bestand. Ab und zu haben zu Uebungszwecken die Aegypter und möglicherweise auch die Israelis in ihren verringerten Zonen mehr Streitkräfte gehalten als dem Abkommen nach zulässig ist, aber dabei handelte es sich nur um vorübergehende Verstärkungen, deren zeitweiliger Charakter eigentlich schon im voraus feststand. Dies könnte auch nach der „Verdünnung" theoretisch möglich sein.

AEGYPTISCHE BEFESTIGUNGEN

An und für sich wäre das Entflechtungsabkommen durchaus zufriedenstellend, wenn die Aegypter nicht einige Zeit nach seiner Unterzeichnung begonnen hätten, am Ostufer des Kanals Befestigungen anzulegen. Mehr noch: sie haben auf beiden Ufern des Suezkanals Anlegeplätze geschaffen, ähnlich jenen, welche sie vor dem Jom Kippur-Krieg auf dem Westufer gebaut haben. Gegen diese Arbeiten wäre dem Buchstaben des Entflechtungsabkommens zufolge nichts einzuwenden, aber sie stellen zweifelsohne klare Vorbereitungen dar für die Verlegung grösserer Truppenkörper vom Westufer des Kanals auf das Ostufer. Diese Verlegung kann mittels amphibischer Fahrzeuge geschehen, welche die erwähnten Anlegeplätze an beiden Ufern benützen würden. Das hiesse, dass die ägyptischen Truppen am Ostufer des Kanals verstärkt werden können, ohne dass deswegen der Kanal für den Schiffsverkehr gesperrt werden muss. Es ist zwar recht fraglich, ob fremde Schiffahrtsgesellschaften den Kanal benützen würden, wenn er Schauplatz von Truppenverschiebungen grösseren Ausmasses wäre, aber die Möglichkeit dieser Truppenverlegung haben sich die Aegypter jedenfalls geschaffen.

Es sind vor allem diese Befestigungsanlagen und Anlegeplätze, welche in Israel den Verdacht aufkommen liessen, Ägypten könnte die Wiedereröffnung des Kanals am 5. Juni zum Anlass einer solchen Truppenverlegung machen. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, dass Aegypten auf Grund ausgesprochener oder auch nicht ausgesprochener amerikanischer Zusagen mit israelischen Konzessionen rechnet, welche eine Verstärkung der ägyptischen Truppen am Ostufer des Kanals zuliessen, ohne dass darin eine Verletzung des israelisch—ägyptischen Entflechtungsabkommens läge. So zum Beispiel wäre denkbar, dass die Amerikaner mit einem weiteren Rückzug Israels gegen Osten rechnen, und im Gefolge dessen mit einer Verschiebung der drei Zonen des Entflechtungsabkommens (die ägyptische und die israelische „Zone der verringerten Streitkräfte" und die „UN-Pufferzone") gegen Osten. In diesem Falle wäre die Verlegung ägyptischer Truppen auf das Ostufer des Kanals durchaus legal.

Allerdings lassen die ägyptischen Befestigungsanlagen am Ostufer des Kanals auch eine andere Deutung zu. Auf dem Westufer stehen nach wie vor die Zweite u. die Dritte ägyptische Armee (westlichem Sprachgebrauch zufolge: Armeecorps), während weiter rückwärts, das heisst also im Raume von Kairo, die Erste Armee als strategische Reserve gehalten wird. Die Befestigungsanlagen, welche die Aegypter derzeit eifrigst in ihrer Zone der verringerten Streitkräfte anlegen, könnte von ihnen sehr wohl auch für einen Gewaltstreich benutzt werden, das heisst also für einen Bruch des Entflechtungsabkommens durch die Verlegung des Zweiten und Dritten Armeecorps auf das Ostufer des Kanals. Es bleibe dahingestellt, wie Israel auf einen solchen eklatanten Bruch des Entflechtungsabkommens antworten würde. Es ist jeden-

(Fortsetzung auf S. 4)

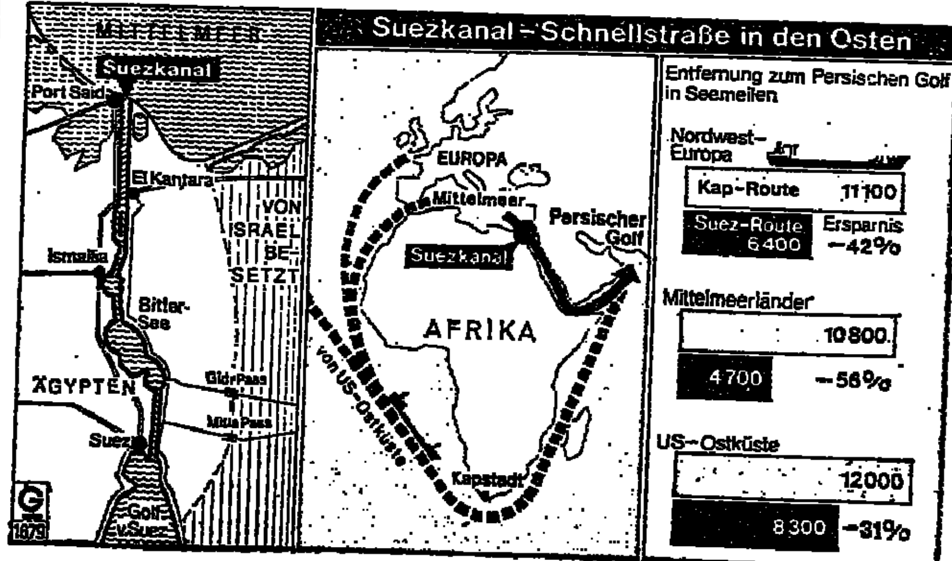
Alte Wasserstrasse - neue Probleme

Mit Verdis Oper „Aida" feiert heute das offizielle Aegypten in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus dem Ausland, allen voran einige Regierungschefs und natürlich die Schiffahrts- und Verkehrsminister aus der ganzen Welt die Wiedereröffnung des Suezkanals.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kanals ist unbestritten, doch die Reaktion auf die Ankündigung der Wiedereröffnung zeigt auf, dass über den praktischen Nutzen durchaus Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Kommentare reichen von teils überschwenglicher Begeisterung bis zu übertrieben kühler Reserve.

Die freundlichsten Stimmen kommen natürlich aus dem Mittelmeerraum, dessen Häfen in den letzten Jahren schwer unter dem Ausfall des fernöstlichen Durchgangsverkehrs und der Verlagerung der europäischen Präferenzen nach Rotterdam, Hamburg und Bremen zu leiden hatten. Frankreich liess sofort wissen, dass nun Marseille dem niederländischen Grosshafen rasch wieder den Rang ablaufen werde. Und der griechische Aussenminister Bitsios, der Kairo als erster europäischer Chefdiplomat nach Verlautbarung von Sadats Suez-Botschaft besucht hat,

(Fortsetzung auf S. 5)



WELTPOLITIK — UNSERE AKTUELLE WOCHENSCHAU

Das mögliche Ende eines Superstars

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

„Wenn man in zwei Jahren jemanden fragen wird, wer war Schiller, dann wird er antworten: ein Dichter".

Mit dieser bissigen Bemerkung verdammt der damalige deutsche Minister Horst Ehmke seinen abgesprungenen Kollegen Prof. Karl Schiller, der sich als Finanz- und Wirtschaftsminister als glanzvoller Formulierer und als Primadonna ausgezeichnet hatte und schliesslich über seinen Starrsinn gefallen war. Warum hier der Fall Schiller nochmals aufgewickelt wird? Nun, denn, es gibt in diesen Tagen eine Parallele. Ein anderer politischer Superstar, der wohl grösste seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, Amerikas Aussenminister Henry Kissinger, hat einen schmählichen Rückzug antreten müssen. Nach dem Vietnam-Debakel, dem Scheitern der Nahostmission und dem Zurückdrängen auf dem NATO-Gipfel, muss man sich langsam fragen, was man denn in zwei, drei Jahren zur Antwort erhält, wenn man fragt, wer ein gewisser Henry Kissinger war.

Von der Primadonna zum Sprecher degradiert

Henry Kissinger erinnerte bei der NATO-Gipfelkonferenz in Brüssel an einen alternden Bühnenstar. Singen kann er nicht mehr, da er das hohe C nicht mehr erreicht, aber als Sprecher der neuen Stars darf er noch in Erscheinung treten. Tatsächlich wurde Kissinger zur Randfigur degradiert, während Gerald Ford wohl die beiden grössten Tage — wenn man Salzburg miteinbezieht sogar die grösste Woche — seiner bisherigen Laufbahn in beachtlichem Stil hinter sich brachte. Amerikas Präsident hat sich in Brüssel aussenpolitisch profiliert und davon können sehr viele der amerikanischen Partner nur profitieren.

In einer Reportage über den Arbeitsalltag von Präsident Ford war nämlich überraschenderund vor allem beunruhigenderweise festgestellt worden, dass Ford zu aussenpolitischen Problemen nur Kissinger anhört. Diese Abhängigkeit dürfte nun wohl ein Ende gefunden haben. Man mag Kissinger einstufen wie man will, auch er ist immer nur ein Mensch und neigt daher, wie die letzte Zeit bewiesen hat, durchaus auch zu Fehleinschätzungen der Lage.

Wenn sich nun Ford mehr auf sein eigenes politisches Gespür und hoffentlich vor allem auf das anderer Berater als Kissinger verlässt, dann gelingt es ihm möglicherweise, aus dem Scherbenhaufen der gegenwärtigen amerikanischen Aussenpolitik wieder etwas Brauchbares zusammenzukleben.

Demonstration fuer Einheit und Staerke

Der Brüsseler Gipfel war in seiner Planung auf Ford zugeschnitten worden. Er und nur er hatte die Aufgabe, die NATO wenn nicht zu retten, so doch immerhin wieder in sichere Bahnen zu lenken. Die NATO-Tagung musste nämlich von drei Faktoren ausgehen: der Wirtschaftskrise, dem amerikanischen Fiasko in Südostasien und der zunehmenden Brüchigkeit des Nordatlantik-Bündnisses. Vor allem die letzteren zwei gehen zum grossen Teil auf das Konto Henry Kissingers, sodass eigentlich gesagt werden kann, Brüssel hätte nur dazu gedient, Kissingers Fehler auszubügeln.

Das Ergebnis nimmt sich auf dem Papier nicht schlecht aus, es ist ein Bekenntnis der NATO zur Einheit und Stärke. Doch die Frage bleibt, wieviel davon Wunschtraum ist und wieviel davon in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann. Mehr war allerdings von Brüssel auch nicht zu erwarten.

Die Wirtschaftskrise konnte natürlich in den zwei Tagen nicht aus der Welt geschaffen werden, aber vielleicht ergibt sich aus den Verhandlungen eine verstärkte Front gegen die Ölstaaten. Wobei allerdings von Anfang an klar sein muss, dass der bei den Sitzungen abwesende französische Staatspräsident Giscard d'Estaing sein Land wie üblich als Ausnahme betrachten wird. Dass sich die Staats- und Regierungschefs darauf geeinigt haben, ihre kollektive Sicherheit nicht unter der Wirtschaftskrise leiden zu lassen, ist einerseits ein deutlicher Wink an ihre Parlamente, die Sicherheitsausgaben nicht zu kürzen, andererseits aber auch an die Sowjetunion, dass man im Westen keineswegs gewillt ist, bei der vom Kreml durchgedrückten europäischen Sicherheitskonferenz nachzugeben.

Vermehrtes Vertrauen in die USA

Fords entschiedenes Auftreten in Brüssel hat zweifellos das Vertrauen der europäischen Bündnispartner in die USA wieder gestärkt. Dass der amerikanische Prsident hartnäckig auf der Bündnistreue der Partner bestanden und halbe Lösungen wie Halbmitgliedschaft und Sonderarrangements mit der NATO als unvereinbar erklärt hat, waren deutliche Winke an die NATO-Südstaaten, aber auch an Frankreich.

Dass schliesslich Kissingers letztjähriger NATO-Sanierungsplan namens Atlantische Charta sang- und klanglos unter dem Tisch verschwunden ist, hat sicher Kissinger geschadet, dafür aber der Einheit der NATO genützt.

Die NATO-Suedflanke im Mittelpunkt des Interesses

Ob es nun Ford oder der deutsche Bundeskanzler Schmidt oder beide zusammen waren, die eine neuerliche kriegerische Konfrontation zweier Pakt-Mitglieder höchstwahrscheinlich verhindern konnten, ist angesichts des Ergebnisses unwesentlich. Die Regierungschefs Griechenlands und der Türkei, Karamanlis und Demirel, haben gemeinsam erklärt, dass sie die Lösung ihres Konfliktes auf Zypern und in der Aegäischen See, wo es um die Grenzziehung und damit um die Bohrrechte für das reichlich vorhandene Erdöl geht, nur mit friedlichen Mitteln anstreben werden.

Für die NATO gilt es nun, Griechenland wieder in die militärischen Aktivitäten einzuschliessen und die USA dazu zu bewegen, der Türkei wieder Militärhilfe zukommen zu lassen, nachdem Demirel die Einstellung der amerikanischen Hilfe als „feindlichen Akt" deklariert hat.

Bleibt noch die iberische Halbinsel. Dort muss Spaniens Franco wohl zuerst sterben, bis sein Land in die NATO aufgenommen wird, da sich die europäischen Partnerstaaten gegen Amerikas Aufnahmewunsch durchgesetzt haben, wird doch im Schlusscommunique von der Wahrung der Demokratie, Sicherung von Gerechtigkeit und sozialem Fortschritt gesprochen. Dies zielt gegen das Spanien Francos, aber auch gegen das Portugal der Militärs. Trotz ausdrücklichen Zusicherungen und Treuebekenntnissen des portugiesischen Ministerpräsidenten Vasco Goncalves und der mächtigen Assistenz von Bundeskanzler Schmidt u. dessen Aussenminister Genscher ist es nicht gelungen, Fords Bedenken gegen den Kurs der Offiziere in Lissabon wegzuräumen. Kissinger hatte auch bei diesen Gesprächen nicht allzuviel zu sagen, da er sich mit seiner vorlauten Bemerkung, dass „Portugal für den Westen verloren" sei, bereits im Vorfeld der Brüsseler Verhandlungen ins Abseits gestellt hatte. So blieb ihm nichts anderes übrig, als vor versammelten Kameras und Mikrofonen mitzuteilen, die Gespräche seines Chefs, Ford mit Goncalves seien „offenherzig, konstruktiv und deutlich gewesen und haben in freundlicher Atmosphäre" stattgefunden. So vielsagend diese Bemerkungen auch sein mögen — sie deuten die Grösse des Konfliktes durchaus an — so erniedrigend muss es für Kissinger gewesen sein, sie als reiner Sprecher und nicht als aktiv Handelnder mitzuteilen. Es scheint, dass man in Brüssel bereits einen Nachgeschmack der Nach-Kissinger-Aera zu spüren bekam.

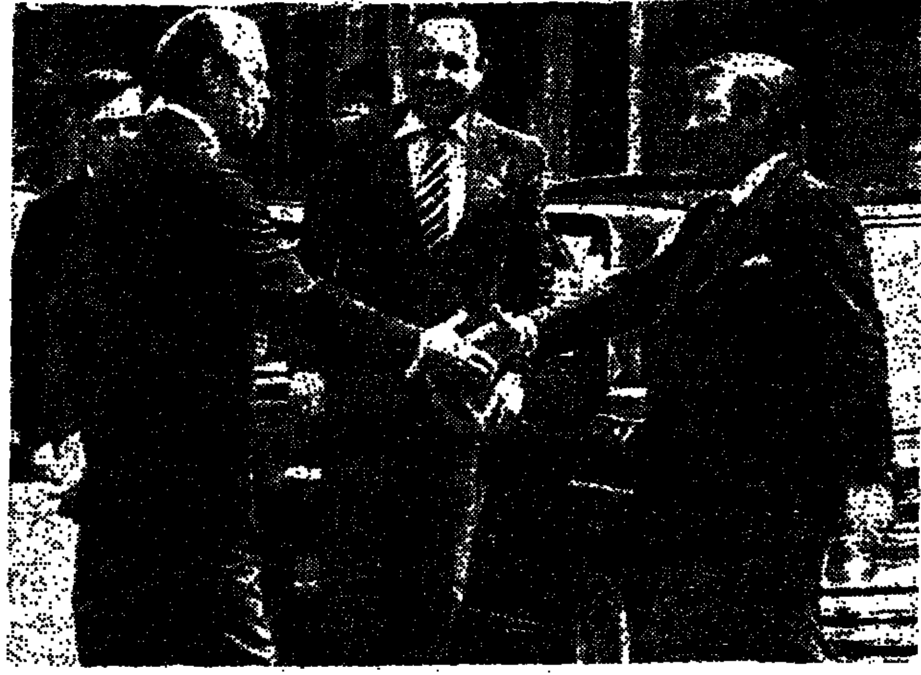
Veraendertes militaerisches Bild am Suez

(Schluss von S. 3)

falls denkbar, das dies für uns ein casus belli wäre.

Mehr noch: die Verlagerung zweier Armeecorps auf das Ostufer des Kanals geschähe diesmal nicht nur unter dem Schutz der ägyptischen Luftabwehrraketen-Batterien, sondern auch unter dem der UNO-Pufferzone. Sollte also diese Truppenverschiebung den Auftakt zu einem neuen Kriege bilden, so hätten die Aegypter dadurch — verglichen mit der Situation beim Ausbruch des Jom Kippur-Krieges, einen bedeutenden Vorteil erreicht. Sie hätten sozusagen die Startlinie um zehn Kilometer ostwärts verlegt — um jene zehn Kilometer, die sie im Jom Kippur-Krieg unter schweren Opfern erobert haben.

Durch die israelische Erklärung über die Truppenverdünnung auf der Sinai-Halbinsel hat sich die Situation kurz vor der Eröffnung der Wasserstrasse geändert, und man kann nunmehr erwarten, dass der Kanalbetrieb störungsfrei — auch ohne „Manöver" der Aegypter vor sich gehen wird.



US-Aussenminister Henry Kissinger ist nicht im Bilde. Was könnte die Zurückdrängung des politischen Superstars besser illustrieren als dieses Bild, das Präsident Ford und Bundeskanzler Schmidt zusammen mit Kissingers deutschen Amtskollegen Genscher, nach Abschluss der Zweiergespräche am Rande des Brüsseler Gipfels zeigt.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

12.

„Ja, mein Sohn hat damals alle seine sechs Freunde für eine Nacht mit nach Hause gebracht." Er betrachtete mich von der Seite. „Sie sehen Ihrem Bruder nicht ähnlich, aber ich hätte Sie trotzdem erkennen müssen — an Ihrer Art zu sprechen. Er hatte die gleiche Stimme und denselben Tonfall."

„Sie haben ein gutes Gedächtnis", sagte ich.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, aber wenn man an ein Ereignis immer wieder denkt, täglich, dann prägt man sich jede Einzelheit ein, wenn Sie verstehen, was ich meine. Ja ‚es ist alles noch so frisch, als wäre das Unglück erst gestern geschehen."

Ich empfand Mitleid mit ihm, wie er da vor mir stand, die Hand auf der Türklinke, und mich eifrig ansah, froh über mein Erscheinen. Ich bedeutete für ihn wohl eine Art Bindeglied zur Vergangenheit. Es musste schrecklich sein, nicht vergessen zu können, sich immer um den gleichen Punkt im Kreise zu drehen wie ein Pferd, das ein Wasserrad antreibt.

„Auch meine Frau lebt nicht mehr. Sie ist bald nach dem Unglück mit Pat ebenfalls gestorben. Die arme Seele, sie konnte es einfach nicht begreifen und ertragen. Er war unser einziger Sohn, wissen Sie. Damals begann mir alles so gleichgültig zu werden. Und jetzt habe ich ein Gefühl, als wäre die Zeit seitdem stillgestanden."

Vergangenheit und Gegenwart... Ich dachte an die dicke Mrs. McGrath. Die Iren schienen ein besonderes Verhältnis zur Zeit zu haben; was vergangen war, war nicht vergessen.

Mr. Seery führte mich in ein geräumiges Wohnzimmer mit dunklen Möbeln und geklöppelten Schondeckchen auf den Sessellehnen. „Setzen Sie sich, ich mache Ihnen gleich eine Tasse Tee. Ja, geben Sie mir Ihren Mantel. Wie haben Sie mich eigentlich gefunden? Hatten Sie meine Adresse?"

„Danke, keinen Tee", sagte ich hastig. „Ich habe gerade erst bei einer Mrs. McGrath zu Mittag gegessen. Sie war sehr freundlich und führte mich hierher. Sehen Sie, mein Bruder hat mir damals geschrieben, dass er eine Nacht bei Ihnen in Arklow war, und so nahm ich mir gleich am Anfang meiner Reise vor, Sie aufzusuchen. Aber eigentlich habe ich nicht wirklich geglaubt, dass ich Sie finden würde."

„Sind Sie hier in Irland, um Ferien zu machen?"

Wenn ich alles erfahren wollte, was Mr. Seery wusste, hatte er auch ein Recht auf Ehrlichkeit. So erzählte ich ihm kurz von meiner Begegnung mit Warrens Doppelgänger in München, den alten Briefen, die ich wieder hervorgeholt hatte, meinem Entschluss, nach Irland zu fahren. Er lauschte so andächtig, dass es mir nicht schwer wurde, alles zu sagen, auch wenn ich selbst vieles davon für unvernünftig hielt.

Erst als ich den Mann im Rolls Royce erwähnte, den ich am Vortag in Dublin gesehen hatte, unterbrach mich Mr. Seery. „Machen Sie sich keine Hoffnungen, mein Mädchen", sagte er trübe. „Ihr Bruder, mein Sohn und die anderen beiden jungen Männer sind tot. Hätte nur ein winziger Hoffnungsschimmer bestanden, dass sie noch leben, dann hätte ich sie gefunden, glauben Sie mir. Oder vielmehr — sie wären längst von selbst zurückgekehrt."

Ich sah zum Fenster, weil es mir schwerfiel, seinen Blick zu ertragen. „Natürlich, es widerspricht dem klaren Menschenverstand. Hat — hat man wenigstens noch irgend etwas von ihnen gefunden?"

Mr. Seery stand auf und ging langsam im Zimmer umher. „Nein", sagte er schliesslich, „nichts. Wir sind am Tag nach dem Unwetter zusammen mit der Polizei und den Fischern in den Curraghs hinausgefahren, dort, wo die Küstenstrasse ins Meer einbrach."

Er presste die Hand gegen die Stirn. „Wenn Sie zum Slea Head kommen, werden Sie begreifen, wie aussichtslos es war, noch auf die geringste Spur zu stossen. Alles, was Sie sehen werden, ist meterhohes Geröll und Steinbrocken, aufgetürmt bis fast an die Wasseroberfläche. Und auch das erkennt man nur an klaren Tagen."

Ich fror plötzlich in dem warmen Raum. „Woher weiss man denn, dass es *tatsächlich* dort geschah?"

„Es war die einzige Erklärung. Die Jungen waren ja verschwunden. Und die Wahrscheinlichkeit, dass ihnen an einer anderen Stelle etwas zustiess, ist äusserst gering. Immerhin, es gibt keine Zeugen. Es war ja schon fast dunkel, als sie losfuhren, und in dem Sturm, der dann tobte, war sonst niemand unterwegs. Es mag für Sie nicht ganz verständlich sein, dass mehrere Menschen und ein Auto einfach verschwinden können. Aber Irland lässt sich nicht mit Deutschland vergleichen. Wir sind es hier gewöhnt, dass das Meer immer wieder seine Opfer fordert und keiner weiss, wo genau und auf welche Weise das Unglück geschah. Eine Spur bleibt nur selten zurück."

„Aber warum sind sie losgefahren, weshalb warteten sie nicht, bis das Unwetter vorüber war?"

Mr. Seery schüttelte den Kopf. „Es hat keinen Sinn, sich jetzt noch Gedanken über etwas zu machen, das nicht mehr zu ändern ist. Ich habe es lange genug getan und bin heute zu müde dazu. Sie waren eben jung und leichtsinnig, das ist es."

Ich starrte ihn an. Obwohl ich wusste, dass ich ihn mit meinen Fragen quälte, konnte ich doch nicht aufhören. Es gab zu vieles, was ich von meinem Vater niemals erfahren hatte.

„Und die anderen", sagte ich. „Sie blieben zurück?

„Ja, Bedlington, Conolly und Flanagan hatten einen Schaden am Motor ihres Wagens. Das war ihr Glück. Ohne diesen Defekt hätten sie wohl das gleiche Schicksal erlitten wie mein Sohn und Ihr Bruder."

Conolly und Flanagan — so hiessen sie also. „Haben Sie ihre Adressen?" fragte ich entschlossen.

Er verneinte. „Bedlington könnte Ihnen bestimmt weiterhelfen. Soviel ich gehört habe, ist einer der beiden allerdings nach Amerika ausgewandert. Mehr weiss ich nicht."

Der Name Bedlington war das Stichwort für mich, weiterzuerzählen. Ich berichtete von meinem Besuch bei Percys Mutter. „Sie war nicht gerade entzückt über mein Auftauchen", sagte ich. „Ich weiss nicht einmal, ob sie mir die Adresse von Percys Landhaus gegeben hätte, wenn nicht ihre Tochter dazugekommen wäre, die sehr viel freundlicher war."

Mr. Seerys tiefliegende Augen nahmen einen harten Ausdruck an. „Mrs. Bedlington, aha. Ein Felsbrocken könnte nicht kälter und gefühlloser sein als sie. Das einzige, was diese Frau wirklich interessiert, ist ihre gesellschaftliche Stellung."

Ich sah ihn erstaunt an. „Sie kennen sie ebenfalls?"

„Nur flüchtig, aber immerhin gut genug, um zu wissen, welche Art von Mensch sie ist. Damals, in den Tagen nach dem Unglück, habe ich sie kennengelernt. Sie hatte nicht ein einziges tröstendes Wort für meine Frau."

„Und Percy Bedlington — welchen Eindruck hatten Sie von ihm?"

Er zuckte die Schultern. „Liebenswürdig, aber rückgratlos. Fahren Sie ruhig zu ihm. Er war viel mit Ihrem Bruder beisammen."

„Ja", erwiderte ich. „Das habe ich auch vor."

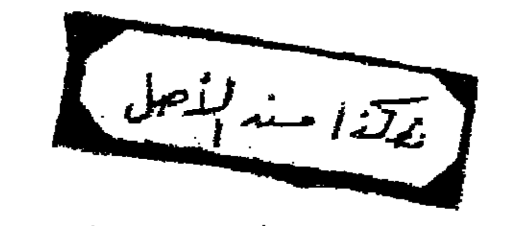
Draussen schien plötzlich wieder die Sonne. Ein heller Streifen zog sich quer durch das Zimmer und beleuchtete den Wachsblumenstrauss auf dem Kaminsims.

„Sie sollten auch Lady Woodward aufsuchen", sagte Mr. Seery unvermittelt. „Ihr Sohn ist damals ebenfalls ums Leben gekommen. Sie ist eine sehr liebenswerte Dame und wird sich freuen, Sie kennenzulernen. Ich schreibe Ihnen die Adresse auf."

Ich hatte nicht geglaubt, dass es so leicht sein würde, der alten Spur zu folgen. Nachdenklich sah ich auf den Zettel nieder, den er mir gab. Bei Roscrea lebte sie also. Das lag nicht weit von meiner geplanten Route entfernt.

„Ja", murmelte Mr. Seery, „für sie ist es auch schwer, obwohl sie es nicht zeigt. Eine tapfere Frau — ich wollte, ich hätte ihren Lebensmut. Aber sie ist nicht allein; sie hat einen Neffen, glaube ich. Hab' ihn selbst nie gesehen." Er seufzte und sagte langsam, wie zu sich selbst: „Hätten wir nur auf Shawneens Grossmutter gehört — sie hatte das Gesicht. Damals lachten wir darüber, Narren, die wir waren!"

(Fortsetzung folgt)



Mira Awrech BERICHTET:

Von »Ben-Gurion« zu »Brandeis«...

Er wiederholt immer noch seine Beteuerungen, dass er nicht kandidieren will — aber die „Eingeweihten" behaupten hartnäckig, dass der letzte der Brüder Kennedy — Edward („Ted") Kennedy — einfach darauf wartet, „vergewaltigt" zu werden. Und dann, wenn es „keinen Ausweg gibt", wird er seine Kandidatur für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten aufstellen...

Jeder seiner Schritte wird sofort entsprechend ausgelegt. Erst vor kurzem veröffentlichte er seine Steuererklärung für das Jahr 1974 mit allen Einzelheiten, bis zum letzten Cent. Wenn das kein Zeichen ist, dass er „antreten" will — sagten voll Genugtuung die „Alleswisser".



LEA RABIN:
Spinat anstatt „gefüllte Fische"

Auch seine Blitzreise in den Nahen Osten wurde in diesem Sinne kommentiert.

Warum blieb er nur 17 Stunden und 45 Minuten in Israel? Wäre es nicht wünschenswert gewesen, dass er länger geblieben und seiner Tochter, Kusine und Schwägerin mehr von Israel gezeigt hätte? Diese Frage stellte ihm seine Gastgeberin Frau Lea Rabin.

„Ich kann nicht bleiben", verkündete Kennedy mit offenkundiger Genugtuung. „Ich muss beimeilen, denn übermorgen werde ich an der Brandeis-Universität erscheinen müssen, um ein Ehrendoktorat zu empfangen."

„Ahh", lächelte die Gemahlin des israelischen Ministerpräsidenten. „Ich sehe, dass Sie für uns ‚schwer arbeiten'..."

Ausgezeichnetes Gedaechtnis

Er kam zum Abendessen im Kreise der Familie am Freitagabend. Und wie es an solchen Abenden üblich ist, wollte er seine gesamte Familien-Gefolgschaft mitbringen. (Nur seine Gemahlin Joan blieb im letzten Augenblick in Teheran, da sie erkrankte und dort ins Spital eingeliefert wurde.) Doch „gefüllte Fische" warteten nicht auf Ted Kennedy, als er zur ihm zu Ehren vorbereiteten Mahlzeit in der Residenz von Ministerpräsident Jizchak Rabin eintraf.

„Ich erinnerte mich", verriet mir Lea Rabin, „an jenes Essen am Freitagabend, als ich Golda bei ihrem offiziellen Besuch in Washington zu Gast hatte. Sie war damals Ministerpräsident von Israel. Jizchak war Botschafter. Selbstverständlich bereitete ich ‚gefüllte Fisch' für alle Gäste vor. Nach dem ersten Gang stellte ich fest, dass alle ihre Teller geleert hatten bis auf einen, dessen Gedeck unberührt blieb: es war dies Ted Kennedy."

Anstatt der Fische liess die Gemahlin des Ministerpräsidenten diesmal als Vorspeise eine Spinatpastete anrichten. Anscheinend tat das wunderbare Gedächtnis der Gastgeberin seine Wirkung: Kennedy, der in Washington die Fische nicht angerührt hatte, erbat sich diesmal von den Teigwaren mit Spinat eine zweite Portion!

Ob das zu einer Verbesserung unseres Verhältnisses zu den Amerikanern beitrug, ist noch nicht erwiesen...

Schwer zu regieren

Eine interessante Definition hörte man aus dem Munde des Sicherheitsministers Schimon Peres anlässlich einer Rede in dieser Woche.

„Unser Land lässt sich nicht regieren. Die Hälfte der Bewohner halten sich für nationale Führer. Ein Viertel ist überzeugt, dass sie zumindestens Propheten der alleinseligmachenden Wahrheit sind — und die übrigen halten sich für den Herrgott und Weltenschöpfer höchstpersönlich!"

Nein, — zur Abwechslung war nicht die Rede vom Volke in Zion. Das Obige war ein Zitat aus einer Bemerkung, die der ehemalige Präsident Syriens Schukri El-Kuwatli seinerzeit über sein Volk fallen liess...

Guter Rat ist nicht teuer

Sie sagte mir überhaupt kein Wort, obwohl wir uns oft bei Veranstaltungen trafen. Wir sassen zuweilen sogar nebeneinander beim Friseur, und doch ging unsere Unterhaltung nicht über „was gibt's Neues?" und „wie geht's?" hinaus. Und die ganze Zeit bereitete sie in aller Stille, ohne mir etwas zu verraten, 411 gute Ratschläge vor, die auf 125 Seiten in Buchform unter dem Titel „Es lohnt sich Dir zu wissen" (kedaj lach ladaat) erschienen sind.

Das Buch richtet sich an jede Hausfrau und beantwortet viele Fragen des Alltags, die sie plagen.

Dachten Sie zum Beispiel schon daran, eine Weckeruhr einzustellen, wenn Sie jemanden zu einer bestimmten Zeit anrufen, oder auch den Kuchen aus dem Ofen nehmen wollten? Wussten Sie, dass man mit Hilfe einer frischgeschälten Nuss Möbelkratzer auf dunkler Holzpolitur ausbessern und braunfärben kann? Wenn Sie eine Kerze im Falle eines Kurzschlusses oder sonstigen Stromausfalles anzünden, sollten Sie sie vor einen Spiegel stellen, um durch die Reflexion eine doppelte Helle zu erzielen. Wussten Sie auch, dass man eine lange Kerze, die sich an einem heissen Tag verbiegt, wieder „kerzengerade" machen kann? Man muss sie nur in ein Nylonsäckchen hüllen, das man gut verschliesst, für einige Minuten in heisses Wasser tun und auf der Tischplatte „geradewalken"! Anstatt Cornflakes-Ueberreste oder Reisflocken wegzuwerfen, weil sie alt wurden, kann man sie im Mörser zerkleinern und als Brösel verwenden... und das schmeckt noch viel besser als Semmelbrösel!

Wie kann man das Bein eines Stuhles reparieren, festgeklemmte Schubladen lockern, Lippenstift-, Schimmel- und Tintenflecken entfernen, Arbeitskräfte sparen, Blumen richtig auswählen und frisch erhalten, aus Material-Resten Spielsachen für die Kinder anfertigen, Eierschalen in Blumenvasen verwandeln? — Das und vieles andere erfährt man aus der Sammlung von 411 guten Ratschlägen.

Die Herausgeberin heisst Ofra Burla-Adar, ist Bühnenbildnerin und Gemahlin eines Bühnenbeleuchters, der „den Staat und Jerusalem in Licht taucht", Arnon Adar. Bei all den guten Ratschlägen, die Ofra verteilt, muss man vielleicht Angst haben, sie zu besuchen. Wem wird nicht bange vor so viel Vollkommenheit?

(Uebers. v. A.S.)

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 5.6.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Werke von Mozart, Prokofieff, Debussy, Brahms; 10.05 „Kontraste" (Wiederholung) — Kammermusik von Kirschner u. Mozart; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Geologie; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstlerauswahl — mit der Truppe „Buenos Aires 8", Sängern, Pianisten, etc.; 13.05 Mittagskonzert — Elgar: Introduktion und Allegro für Streicher; Mozart: Konzert für zwei Klaviere; Hugo Wolf: Italienische Serenade; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" (Wiederholung); 16.10 Jerusalemer Symphonieorchester unter John Nelson (Wiederholung des Konzerts von Dienstag) mit Stella Richmond (Sopran) — Werke von Benjamin Britten; 18.05 Über Menschen und Zahlen: — 18.30 Wochenbericht über Religion im In- und Auslande; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Die Woche in der Knesset: 19.50 Rezitation aus der Bibel; — 20.05 „Publikumsmeinung" — radiophonischer Hyde Park Corner; 20.55 „Fünf vor neun" — freie Aussprache; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 Neue Klänge — Bussotti sowie Tonbandaufnahmen des holländischen Rundfunks; 22.05 „Hier Studio Nr. 12 — musikalisches Magazin: — 23.05 Musik zum Tagesende: — 00.10 Ein kurzes Gedicht — nach meinem Geschmack;

Programm B:

6.10 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann wo?" — Unterhaltung und Kunst; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 17.10 und 18.05 „Es war einmal" — Parade der Chansons der Vergangenheit; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 „Seite an Seite" — Chansonsauswahl; 22.05 Gespräche mit dem Guru Maharadschi: 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Gespräche über persönliche Probleme;

Militärsender

6.05 Morgenklänge; 8.05. 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm: 10.05 Morgenprogramm mit Edna Schawit (ebenso 11.05): — 10.57 Chauffierpause; 12.05 Stern mit drei Zacken — Johnny Mitchel: 12.15 Militärliteratur (Uri Milstein); 12.40 Programm mit dem Juristen Seew Segal: 12.55 „Alles ist Gold" (Joram Reubeni); 13.05 Alle Farben des Regenbogens (Wiederholung): 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Carmel Ben-Efraim: 16.05 Rufen Sie bitte an — Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer: 18.30 Geschichte aus dem Leben (Schaul Biber); 19.05 und 20.05 Parade der hebräischen Chansons: 21.05 Rekonstruktion der Schlacht im Emek Dotan (Wiederholung): 22.05 und 23.05 Wiedersehen mit dem ersten Kern der Siedler von Kibbuz Nachal Os;

Schulfernsehprogramm:

8.15 Mathematik: 9.05 Literatur und Sprache: 10.00 Technologie: 10.20 Rechnen; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde: 13.00 Französisch: 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow" — Samira: 16.00 Englisch: 16.20 Naturkunde: 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoär.

Fernsehprogramm:

17.30 Trickfilme: 18.00 „Der Zrif von Tamar" (Wiederholung): „Jossi u. die Zauberflöte": 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Das ist mein Geheimnis" — drittes Kapitel dieser Sendereihe mit Uri Sohar: 20.30 „Mabat": 21.00 „Tandu" — mit Mosche Sefadi, Dr. Antonio Pernio und Joram Ben-Meir: 22.00 Spiel der Woche: 22.50 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: King George 72, Tel. 286740, Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Negba 38, Tel. 722458.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Pinsker 22.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, iWngate 142.

Netania: Weizman 36, Telefon 23639.

Bat Jam: Ramat Josef.

Cholon: Hahistadrut 80.

Beer Schewa: KKL Str. 108.

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ÄRZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", Ärztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit, Tel-Aviv—Jaffo, MDA. Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr. abends bis 7 Uhr morgens.

Alte Wasserstrasse — neue Probleme

(Schluss von S. 3)

sprach von einer „Entscheidung grösster wirtschaftlicher Tragweite". Andererseits bemühen sich die Reedereien in aller Welt, die Bedeutung der Inbetriebnahme des Kanals herunterzuspielen, um durch ihr angebliches Desinteresse die neuen Kanalgebühren möglichst zu drücken und so billig die alt-neue Passage wieder zu nutzen.

Aegyptens Suezkanal-Chef, Maschur, hat daher schon wiederholt preisgünstige Benützungstaxen in Aussicht gestellt. Diese sollen ausserdem nur noch zur Hälfte in harten Devisen erlegt werden. Für den Rest will Kairo weiche ägyptische Pfund in Zahlung nehmen, was aber nur kurzfristig zu einer Verbilligung für die Kanalkunden führen dürfte. Entscheidender ins Gewicht als die neuen Kanalgebühren werden jedoch die künftigen Versicherungsprämien für den Suez-Weg fallen. Experten sprechen von Rekordsummen, solange nicht ein verlässlicher und dauerhafter Friede im Nahen Osten eingezogen ist.

Der Kanal dürfte für die Ägypter also gar nicht das so grosse Geschäft werden, das sich manche Wirtschaftsplaner in Kairo zu erhoffen scheinen. Die Betriebskosten sind in den Jahren seiner Stillegung immens gestiegen, allein die Wiederverpflichtung der ausländischen Lotsen, die zu 90 Prozent zurückkehren wollen, wird Unsummen kosten.

Die Zukunft und Rentabilität des Suezkanals steht und fällt aber gar nicht mit dem Jubel der Mittelmeerhäfen oder den Gebührenängsten der Grossreeder. Entscheidend dürfte allein die Frage des Verhältnisses der Wasserstrasse zum Erdöltransport werden. Im Augenblick ist für die Besitzer von Riesentankern der Transport des Golföls um ganz Afrika sicher rentabler, als neue, kleinere Schiffe von Stapel zu lassen. Dieser Tatsache wollen die Aegypter durch Verbreiterung und Vertiefung der Wasserstrasse Rechnung tragen. Das diesbezügliche Projekt wird noch fast drei Jahre in Anspruch nehmen und ist durch japanische Finanzierungszusagen abgesichert. Nach diesem Ausbau wird der Kanal für Tanker bis zu 150.000 BRT passierbar sein.

Obwohl vom Suezkanal keine sofortige Verbilligung des Golföls zu erwarten ist, wird seine Öffnung doch den schon seit einige Zeit fortschreitenden Preisverfall beim libyschen Erdöl weiter beschleunigen. Seit Libyens Sonderstellung westlich von Suez bedroht scheint, sind die Tarife pro Barrel von 16 auf 11 Dollar gesunken und werden es weiter tun. Ghadafis politische Agitation gegen Sadats Kanalbereitstellung dürfte nicht zuletzt mit dem dadurch versalzenen libyschen Erdölgeschäft zusammenhängen.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ה־5 ביוני

היום, ה־5 ביוני, איננו יום פתיחת התעלה בלבד. הוא גם יום הזכרון לזינוק צה"ל לפעולה מוצלחת אשר שינתה במשך מספר ימים את התמונה המדינית במזרח התיכון. משנת 1967 עד היום משתדלים הערבים לקחת לעם ישראל את פירות הנצחון הזה. סדאת אמנם מוכן היום להכיר בקיום ישראל, אף על פי שמדינתנו קיימת גם בלי הכרתו. עתונאים אמריקאיים מזכירים שוב את האפשרות של פתרון נגד רצוננו והנשיא פורד דיבר, לפי דיווחי העתונים עם האפיפיור על „פתרון צודק" לעתיד ירושלים.

ממשלת ישראל הוכיחה בימים אלה את רצונה להתפייסות ולשיפור האווירה, אבל היא איננה מוכנה לספק את התאבון הגדל והולך של הערבים ושל מדינות אחרות. הן ראש הממשלה והן שר הבטחון הצביעו על הזינוק המחודש של צה"ל ועלינו להוסיף שרוח ה־5 ביוני עדנה חיה בישראל. ממשלת ישראל הודיעה פעמים רבות שאין בכוונתה לחזור לקוי יוני 1967 ועל זה עלינו לעמוד בדיונים אשר כעת לפנינו.

י. א. פ.

DER 5. JUNI

Der heutige 5. Juni ist nicht nur d. Tag der Wiedereröffnung des Suezkanals, er ist auch der Tag des Gedenkens an den Aufbruch der Armee Israels, die innerhalb weniger Tage die arabische Kriegsmaschine zerschlug und das Bild des Nahen Ostens entscheidend veränderte. Seit dem Juni 1967 haben die Araber und ihre Verbündeten nicht aufgehört, Versuche zu unternehmen, um Israel die Früchte des Sieges mit politischen und militärischen Mitteln zu entwinden. Nachdem die politischen Anstrengungen nichts erbrachten, griffen sie zum Ueberfall am heiligsten Feiertag der Juden, aber auch dieser Angriff brachte sie zwei Wochen später in eine militärische Situation, die alles andere als beneidenswert war. Nur amerikanische Intervention hat 1973 die dritte ägyptische Armee vor Kapitulation und die gesamte Front Sadats vor Zusammenbruch bewahrt.

Seit dieser Erfahrung unternehmen die Aegypter wieder mit Hochdruck Versuche, um ihre Wünsche an der politischen Front durchzusetzen. Sadat hat die „Glanztage" von Salzburg hinter sich, und Präsident Ford hat angeblich mit dem Papst in Rom über eine „gerechte Lösung für Jerusalem" gesprochen, während uns amerikanische Journalisten verheissen, dass die USA am Ende dem Nahen Osten doch ihre Lösung aufzwingen werden. Alle Redensarten dieses Schlages werden Israel nicht beeinflussen, der Welt zu beweisen, dass der Geist des 5. Juni bei uns noch lebt. Die Welt hat sich seit damals verändert und die Geschehnisse von 1967 werden nicht in der Form von damals wiederkehren. Aber die Aegypter werden auch keinen zweiten 6. Oktober 1973 erleben, denn sie haben eine israelische Armee vor sich, die erneut gestärkt ist und die sich auf alle Möglichkeiten einstellt.

Der ägyptische Präsident Sadat gibt sich heute als „Realist", indem er Israel anerkennt. Aber unser Staat besteht 27 Jahre ohne seine Genehmigung und seine Anerkennung ist kein Diskussionsthema für Debatten zwischen Jerusalem und Kairo. Hinter der Anerkennung verbirgt sich die Forderung, dass Israel auf alles verzichten und zu den Linien von 1967 zurückkehren soll. Die Regierung Israels von heute ist sicher das Kabinett, das am ehesten zu Kompromissen bereit ist. Diese Führung hat durch die Verduennung der Truppen auf der Sinai-Halbinsel bewiesen, dass sie zur Verbesserung der Stimmung und zur Steigerung der Friedensaussichten beitragen will. Aber diese Geste vor der Eröffnung des Suezkanals darf uns über die Gefahren nicht hinwegtäuschen, die vor uns stehen. Die Geste kann möglicherweise den Appetit der Araber noch steigern und wir werden uns einem Druck der amerikanischen Administration gegenübersehen, die den Rogers-Plan mit leichten Abwandlungen uns als Lösung präsentieren wird.

Alle Versuche dieser Art haben wir entschieden abzulehnen. Die Regierung muss bei ihrem Versprechen bleiben, dass sie eine Rückkehr zu den Linien von 1967 ablehnt. Ministerpräsident Rabin hat in der Fernsehsendung anlässlich des einjährigen Bestehens seines Kabinetts gesagt, dass sich d. Politik d. Standfestigkeit gelohnt und bezahlt gemacht hat. An dieser Anschauung wird er festzuhalten haben, wenn er in der nächsten Woche dem Präsidenten Ford von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen wird und die Rechte Israels gegen eine Unsumme von Drohungen und gegen Forderungen diverser Interessentenklüngel zu verteidigen haben wird.

J.E.P.

RABINOWITZ: STEUERREFORM WIE GEPLANT

Die Steuerreform wird wie geplant am 1. Juli in Kraft treten— sagte gestern, bei einem Referat vor der Generalversammlung des Industriellenverbandes, Finanzminister Jehoschua Rabinowitz. Er meinte auch, dass die Mehrwertsteuer zeitgerecht in Kraft gesetzt werden würde. Der Minister will die Gesetzesvorlagen über diese Fragen nächste Woche in der Knesset einbringen.

Rabinowitz sprach vor den Industriellen und umriss die Lage der israelischen Industrie, so wie sie sich in diesem Augenblick darbietet.

DIAMANTENEXPORT SINKT AB

Die Ausfuhr von Diamanten sank im Monat Mai um 14 Prozent, dem Vormonat gegenüber ab. Der Export betrug im Mai 1975 insgesamt 42 Millionen Dollar, wie die zuständigen Behörden gestern mitteilten.

Die Experten erklären die verminderte Ausfuhr damit, dass durch die allgemeine Wirtschaftskrise, welche zur Zeit in allen Ländern spürbar ist, die Diamantenkäufe in allen Staaten der Welt zurückgegangen sind.

Wir geben das Ableben unserer lieben

VALLY TATERKA

geb. ZERNIK

(früher Beuthen Oberschlesien — Pardess Channa)

bekannt.

Die Beisetzung findet heute, Donnerstag, den 5. Juni 1975, um 5 Uhr nachmittags in Pardess Channa statt.

Im Namen der trauernden Familie
MARTIN TATERKA

Dreissig Kaufleute Jerusalems im Sitzstreik gegen die Stadtverwaltung

Dreissig Kaufleute veranstalten zur Zeit einen Sitzstreik im Jerusalemer Rathaus, um auf diese Weise gegen die Stadtverwaltung der Hauptstadt Protest zu erheben. Die Kaufleute haben ihren Streik aufgenommen, nachdem die Pfändungsabteilung der Stadtverwaltung, unterstützt von Polizeibeamten in den Läden der Kaufleute erschien, um das Geld, das sie eintreiben wollte, durch Warenpfändung sicherzustellen.

Es handelt sich hier um einen grundlegenden Streit der Kaufleute mit der Munizipalverwaltung von Jerusalem. Die Kaufleute meinen, die ihnen als Steuer auferlegten Summen entsprächen nicht den Grundlagen der Verordnung, die diese Steuer regelt und weigerten sich daher, diese hohen Summen zu erlegen. Sie waren bereit, die Grundsteuer zu zahlen und den Rest durch eine Schlichtung festlegen zu lassen, dies wurde jedoch von der Stadtverwaltung rundweg abgelehnt und so kam es zu der gewaltsamen Pfändung.

Die Kaufleute entschlossen sich daraufhin, diesmal ihrem Protest lautstark Ausdruck zu verleihen und sich das gewaltsame Vorgehen der Pfändungsbeamten und der Polizisten in ihren Läden keineswegs gefallen zu lassen. Sie gingen dazu über, im Rathaus einen Sitzstreik abzuhalten, da sie meinen, auf diese Weise Bürgermeister Teddy Kollek dazu bringen zu können, sich selbst um diesen Fall zu kümmern und dafür zu sorgen, dass eine Lösung gefunden wird, die, wie sie erklären „wirklich gerecht ist". Bisher ist nichts geschehen, um eine solche Lösung auch wirklich herbeizuführen.

aus dem Lande

Um nicht weniger als siebzehn Prozent fielen die Kraftwagenverkäufe in Israel im Monat Mai, wie nach zwei Dritteln des Monates von den Verkäufern gestern bekanntgegeben wurde. Diese Ziffern gelten dem Vormonat, April, gegenüber. Dennoch sind die Autoverkäufe, dem Mai des vergangenen Jahres gegenüber um neun Prozent gestiegen. Zur Zeit gibt es einen Kraftwagen auf acht Personen in Israel, im Bezirk Tel Aviv ist es ein Kraftwagen auf vier Personen.

Weitreichende Reisen von Israelis sind in diesem Jahre nicht anzubieten und haben daher kaum Erfolg-erklärten die Reiseagenten in Israel. Obwohl damit gerechnet wird, dass auch diesmal wieder eine viertel Million bis dreihunderttausend Israelis ins Ausland reisen werden, gelingt es den Agenturen nicht oder nur mit grösster Schwierigkeit, Gruppenreisen nach Amerika oder gar nach dem Fernen Osten zu organisieren.

Baumwolle dürfte in diesem Jahre in weitaus grösserem Masse in Israel angebaut werden, als das in den letzten beiden Jahren der Fall gewesen war, teilten die Pflanzer gestern in Tel Aviv mit. Ausländische Importeure interessieren sich jetzt sehr für die israelische Baumwolle, die letzthin eine ausgezeichnete Qualität erreicht hat und auch inländische Firmen, die Baumwolle verarbeiten, wollen die doppelte Quantität wie bisher abnehmen.

Die künstlich bewässerte Fläche der israelischen Landwirtschaft, die bisher rund ein Viertel der Gesamtanbaufläche ausmachte- rund zwanzig Prozent des Territoriums des israelischen Staatsgebietes von vor dem Kriege im Juni 1967- soll in diesem Jahre auf ein Drittel gesteigert werden, damit der Export landwirtschaftlicher Produkte noch verstärkt werden kann. In Europa wächst das Interesse für israelische Landwirtschaftserzeugnisse.

Der israelische Blumenexport, der vor fünf Jahren weniger als eine viertel Million Dollar eingebracht hatte, wird im Jahre 1975 bereits die Summe von zwölf Millionen Dollar erreichen und soll in den kommenden beiden Jahren auf das Doppelte gesteigert werden, berichteten gestern in Haifa Repräsentanten von Siedlungen im Norden. Hauptabnehmer ist die Bundesrepublik Deutschland.

Mehr als zehntausend Kurzbesucher werden bei Kreuzfahrten im Mittelmeer in diesem Jahre nach Israel kommen, wie die zuständigen Behörden mitteilen. Nach dem Oktoberkrieg im Jahre 1973, aber auch noch viele Monate danach hatten die Schiffe die Küsten im Osten des Mittelmeers gemieden und erst letzthin kam es wieder zu Besuchen in den Häfen des Libanon, Israels und Ägyptens.

Israels Streitkräfte prüfen Produkte der Waffenindustrie

Während der **Panzerwagen** bereits bei dem Luftfahrtssalon in Le Bourget gezeigt wurde, macht die israelische Armee noch immer Versuche mit eben diesem Fahrzeug, um festzustellen, bis zu welchem Masse er besser, weniger und schneller ist, als ähnliche Exemplare, die im Ausland hergestellt werden. **Die internationalen Experten haben dem Wagen die höchsten Zensuren gegeben, die denkbar sind- in Israel ist man damit noch nicht zufrieden.** Man experimentiert weiter, und auf diese Weise kommt es stets aufs neue zu Verbesserungen, die noch weitergehen, als eigentlich geplant gewesen war. Ähnliches gilt für die neue Rakete, Nachfolger der „Gabriel", See-See-Rakete, die jetzt einen Radius haben soll, der das doppelte der „Gabriel" beträgt, „Aviation Week" berichtete, sie könne auf eine Entfernung von vierzig Kilometern abgeschossen werden. Israels Waffenindustrie tut zur Zeit alles, was in ihren Kräften steht, um möglichst viel an Einfallsreichtum zu demonstrieren. Israel braucht das- und nicht nur aus rein militärischen und materiellen Gründen, wie gestern zuständige Kreise in Tel Aviv erklärten.

Zur selben Zeit berichtet „Aviation Week", das neue israelische Kampfflugzeug „Kfir" sei bereits dabei, von der israelischen Luftwaffe in die Operationsstaffeln eingebaut zu werden. Der Motor der Kampfmaschine stammt aus den Vereinigten Staaten, er gleicht dem Motor des Phantom-Jägers. Im übrigen jedoch ist das Flugzeug völlig in Israel hergestellt und erfüllt alle notwendigen Voraussetzungen einer Kampfmaschine der zweiten Hälfte der siebziger Jahre. Es wäre, so behaupten Experten in Westeuropa, heute durchaus möglich, auch einen entsprechenden Flugzeugmotor in Israel zu bauen, aber es kommt teurer, als es sich lohnen würde, daher ist es besser, den Motor aus den USA zu bringen.

Im übrigen ist das Flugzeug heute kaum noch eine wirkliche Abwandlung des französischen Mirage, der einst den israelischen Flugzeugbauern als erstrebenswertes Vorbild stets vor Augen geschwebt hatte. Der „Kfir" ist bisher nach aussen nicht angeboten worden. Ob das, und in welchem Masse, eines Tages der Fall sein wird, ist zur Zeit noch nicht zu ergründen.

ARAVA-FLUGZEUGE WERDEN VERKAUFT

Mit dem Verkauf von sechs Flugzeugen des Typs „Arava", welche von der israelischen Luftfahrtsindustrie seit einigen Jahren hergestellt werden, an die bolivianische Luftwaffe, hat das Interesse an diesem Typ der Maschine wieder erheblich zugenommen.

Der „Arava" ist bisher schon an mehrere mittel- und südamerikanische Staaten, aber auch an einige afrikanische Länder geliefert worden. Er kostet eine drei viertel Million Dollar und hat den Vorteil, auf sehr kurzen Rollbahnen aufsteigen und landen zu können. Die israelische Luftwaffe benutzt ihn bereits seit geraumer Zeit und ihre Experten halten ihn für das beste Flugzeug seiner Klasse. Die letzten Verkäufe wurden bei dem Luftfahrtssalon bei Paris getätigt und die zuständigen Stellen in Israel erwarten, dass weitere Maschinen in Israel direkt bestellt werden dürften.

Pension— statt Entlassungsauszahlungen — sehr umstritten

Die Absicht der Regierung, dafür zu sorgen, dass in Zukunft eine Zwangspensionskasse alle Arbeitnehmer und letzten Endes auch Selbständigen im Lande umfasst und so in jedem Falle bei der Erreichung einer bestimmten Altersgrenze die Pensionierung in Kraft tritt, wobei alle Entschädigungszahlungen bei vorzeitiger Entlassung wegfallen, da die Pensionsrechte gewahrt bleiben, wo immer der Versicherte arbeitet, hat in weiten Kreisen im Lande Ablehnung und Besorgnis ausgelöst.

Ausländische Experten allerdings sind der Meinung, dass diese Absichten der Regierung völlig logisch und zu begrüssen sind, da die bisherige Praxis in Israel unmöglich aufrechterhalten werden kann. Die Debatte dauert noch immer an.

Letzter Staatsbankbericht ist weiterhin recht umstritten

Nach einer ziemlich eingehenden Prüfung der Begründungen, welche der Präsident der israelischen Staatsbank gegeben hatte, als er seinen Empfehlungsbericht, der soeben herausgekommen war, der Oeffentlichkeit übergab, zeigen sich die Finanzsachverständigen, vor allem die zuständigen hohen Beamten im Finanzministerium nicht sehr überzeugt von der Wirksamkeit dessen, was der Bericht für gut hält.

Diese Experten zweifeln daran, dass es möglich sein kann, das israelische Pfund an mehrere ausländische Währungen zugleich binden zu wollen, wie der Bericht das vorschlägt, erklärte gestern in Jerusalem ein Sprecher des Finanzministeriums. Sie haben zwar Verständnis dafür, dass das Pfund nicht mehr an den Dollar gebunden sei, glauben jedoch nicht, dass Teilbindungen an die Deutsche Mark und den Schweizer Franken, neben einer solchen an das britische Pfund Sterling möglich sind, das heisst, wirklich durchgeführt werden können. Sie weisen darauf hin, dass schliesslich das israelische Pfund ja eine Binnenwährung ist, die im Ausland nicht gehandelt wird, daher ist jedes floating schwieriger als woanders. Bei gleichzeitiger Angleichung jedoch an mehrere ausländische Währungen ist ein floating ganz einfach nicht zu vermeiden.

Zur Zeit sucht man nun im Finanzministerium einen Weg, um einen Teil der Empfehlungen der Staatsbank zu verwirklichen und gleichzeitig auf dem harten Boden der israelischen Wirklichkeit zu bleiben. Klar ist nur, dass auch hier die Ansicht vorherrscht, es sei unnatürlich, und mit der israelischen Finanz- und Wirtschaftslage nicht in Übereinstimmung, wenn die israelische Währung an den Dollar fest gebunden bleibt, und falls der Dollar steigt, ebenfalls den starken europäischen Währungen gegenüber, ansteigen muss. Konkrete Gegenvorschläge sind jedoch bisher seitens dieser Behörden noch nicht erfolgt.

Maessiger Umsatz auf der Boerse — Natad-Dollar 6.54

Bei im allgemeinen mässigem Umsatz, sowohl was die Wertpapiere als auch was die Aktien angeht, stand die Börse auch gestern weiter unter dem Eindruck, es könnte in sehr absehbarer Zeit zu einer neuen Abwertung des Israelpfundes kommen. Die Kurse veränderten sich nur wenig, der Wert des Natad-Dollar fiel und erreichte gestern den Kurs von 6.54 IL. Der Umsatz betrug hierbei eine viertel Million IL.

Auslandsreisende Israelis, die im Juli und August wegzufahren beabsichtigen, nehmen jetzt ihre Devisenzuteilungen heraus, da sie eine neue Abwertung befürchten. Dasselbe geschieht mit den Waren, die in Israel eintreffen und von den Importeuren schnellstens ausgelöst werden.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	3.6.1975	4.6.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	188	187.8
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	185	182
6½% Zim $ Linked	187.5	186.5
Milve Klita 1965 Index 120.1	462	462
Milve Klita 1966 Index 118.7	406	405
Milve Klita 1967 Index 118.9	392	391.5
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	251.5	250.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	150.5	150.5
Dev. Loan ser 162	302	301
Dev. Loan ser 309	184.5	184
Milve Bitachon 1969 ser 41	142	142
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg	230	237
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	201	202
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	215.5	215.5
Bank Leumi „A" ord. stock	195.5	196.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	183	185
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	187	188
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	147.5	144.5
Hassneh Insurance ord. sh.	250	253
Delek ord. sh. reg.	156	159
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	144	144
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	227	222
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	92.5	94.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	153.5	150
Mehadrin	198.5	205
Neot Aviv	100	101
Rassco 8% pref. ord. sh. reg	82	81.5
Ata „C" ord. reg. sh.	78.5	79.5
Dubek	392	392
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	67	67
American Israel Paper Mills	280	285.5
Assis	158	168
Elgar Investment bearer	85	87.5
Ellern Investment Ltd bearer	153.5	157
Paz Investments	103.5	104.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	73.5	73
Discount Bank Inv. bearer	170.5	173.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	146.5	149
Clal Investments	202.5	202.5
Naphta Ltd. ord. sh.	167	169
Lapidot ord. sh. reg.	232	229
I. L. D. C. 10% conv. deb.	67	66.5
Ata 10% conv. deb.	70	70
D-Mark per $	2.3335/55	2.3385/85
Swiss Fr. per $	2.4850/900	2.4850/70
D-Mark	2.55	2.55
Natad (unter Banken)	6.56	6.54

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	fes-
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 435 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675,
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014